Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 32 Breslau, Sonnabend den 7. Februar. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militairdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie und Geschichte gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualification zum einjährigen Militairdienste nur von uns, oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültigerweise ertheilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militair- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militairpflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungsgesuche zum einjährigen Militairdienste bei den Departements-Prüfungs-Commissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militairpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Diensteintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder am 1. October jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1846 folgende Termine angesetzt:

am 11. März
am 10. Juni } früh 8 Uhr.
am 12. August

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittags 4 Uhr, hat der Militairpflichtige die Identität seiner Person in obenbezeichnetem Büreau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste von 1—5 stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau den 25. December 1845.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

v. Mutius. Gr. Monts. v. Woyrsch. Weiß.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin, Königsberg (Rupp's Schrift über die Symbole), Thorn, Posen, Münster (der Westf. Merkur), Köln (Preßfreiheit), Koblenz, vom rechten Rheinufer und aus Halle (ein Festmahl). — Schreiben aus Dresden (die II. Kammer, Wasserstand der Elbe), Gotha (Landtag), München, Karlsruhe, Hannover, Dessau, Aurich und Kiel. — Schreiben aus Wien und von der ungar. Grenze. — Aus Rußland (Proselytismus). — Aus Paris. — Aus London. — Aus dem Haag. — Aus der Schweiz. — Schreiben aus Konstantinopel. — Aus Amerika. — Aus Ostindien.

Inland.

Berlin, 5. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem beim Land- und Stadtgericht zu Danzig angestellten Kammergerichts-Assessor Labes den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist von Coburg hier eingetroffen.

Der Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein ist von Meisdorf hier angekommen.

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums, v. Beckedorff, ist nach der Provinz Pommern abgegangen.

Das dem Architekten C. A. Bley unterm 30. April 1844 ertheilte Patent „auf zwei zum Pressen von Braunkohlen oder Torfmoor bestimmte, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu erachtete Preßmaschinen" ist, da die Ausführung nicht nachgewiesen, wieder aufgehoben worden.

△ Berlin, 4. Februar. — Die großen Vortheile, welche die Errichtung der Armen-Spargesellschaften hier bereits gebracht haben, hat nun auch die Aufmerksamkeit des hiesigen Centralvereins, welcher es in Betreff der Abhülfe der Armuth bis jetzt noch zu keiner Handlung kommen ließ, auf sich gezogen. Am meisten möchte die Anlegung von Magazinen, in welchen die ersten Lebensbedürfnisse für die Armen angekauft und niedergelegt werden können, eine solche Abhülfe fördern. Der Vorschlag zur Errichtung einer Arbeits-Nachweisungs-Anstalt und einer Arbeits-Zeitung, findet hier großen Anklang und dürfte in kurzem schon realisirt werden. — Vor einigen Tagen wurde ein Speculant, welcher Differenzen nicht bezahlen wollte oder zu zahlen vermochte, durch die dabei betheiligten Geschäftsleute von der hiesigen Börse eigenmächtig entfernt. — Daß die Kommunalsteuer hier erhöht werden wird, scheint ziemlich gewiß zu sein, da die städtischen Ausgaben die Einnahmen jetzt bei weitem übersteigen.

Der D. A. Z. wird aus Berlin geschrieben, daß in den russ. Ostsee-Provinzen schon 20,000 Bauern zur russ. Kirche übergetreten oder zum Uebertritt geneigt sind. — Dieselbe Ztg. meldet weiterhin: Den starken Courierwechsel zwischen hier und Petersburg bringt man mit den polnischen Ereignissen wohl nicht ohne Grund in directe Beziehung.

Königsberg, 31. Januar. (Danz. Z.) Rupp's Schriftchen „die Symbole" gefällt am meisten (und zwar allgemein) wegen seines entschiedenen Auftretens dem Konsistorium gegenüber; da macht es sich denn nun höchst seltsam, daß die Königsberger „Ztg. f. Pr." (v. 26. Jan.) in einem sehr langen, aber sehr schlecht geschriebenen Artikel an den „Symbolen" nichts so tadelnswerth findet, als eben diese Entschiedenheit; es ist gegen die christliche Liebe, meint der Kritiker. Wenn die „Z. f. Pr." wüßte, wie sich die christliche Liebe in ihren Spalten ausnimmt, sie würde viel sparsamer dies Wort gebrauchen, mit dessen schönem Klange man heut zu Tage nicht mehr seine Gegner schlägt, und kaum noch die eignen Freunde besticht. — Lauterbach's Anklage gegen die Verf. des „Königsberger Taschenbuches" auf Hochverrath ist vom Kammergerichte in Berlin, als der letzten Instanz, nun auch abgewiesen worden. — Der Studiosus Br—s ist auf 6 Monate von der hiesigen Universität removirt worden, weil er im Verdacht stand, für politische Zeitungen Correspondenz-Artikel geschrieben zu haben. Wie es heißt, hat er nichts eingestanden und konnte man ihm auch nichts beweisen. Die öffentliche Meinung billigt diese Strafe durchaus nicht. — Es cirkuliren hier, in deutscher Uebersetzung, viele Abschriften eines Artikels, welcher in der Times vom 10. Januar zu lesen war. Derselbe bespricht unsere letzten Landtagsabschiede und macht, da sie ihn lesen — und wer liest ihn nicht?! — einen ernsten Eindruck!

Thorn, 30. Januar. (Ztg. für Preußen.) Gestern traf hier eine Estafette aus Posen ein, die Nachrichten von Unruhen brachte, die in Wloclawek ausgebrochen wären. Eine sich vor ein Paar Wochen uns darbietende Aussicht, daß künftighin eine Kavallerie-Escadron hier garnisoniren würde, scheint sich nach den neusten Nachrichten darüber wieder zerschlagen zu wollen.

Posen, 28. Jan. (Wes. Z.) Von dem neulich verhafteten Propst und Decan B. hört man nun, daß seine Festnehmung dadurch herbeigeführt worden, weil er Exemplare des berüchtigten Buches „Lebendige Wahrheiten" (Prawdy tywozne) unter die Landschullehrer seines Decanats vertheilt habe. — Neben dem großen Unterstützungsverein hat sich nun noch ein zweiter gebildet. Sieben polnische Gräfinnen, die Gräfin Dzitynska an der Spitze, sind zusammengetreten und haben sieben bürgerliche Damen als „Töchter" gewählt, von denen wieder jede drei Frauen aus niederm Stande unter dem Namen „Schwestern" sich ausersehen hat; diese besuchen die Armen und Nothleidenden in ihren Wohnungen, überzeugen sich von ihren Bedürfnissen und erstatten darüber Bericht, worauf dann angemessene Abhülfe erfolgt. Die Kinder der Proletarier, welche noch kein Unterkommen in den drei Kinderbewahranstalten gefunden, läßt Frau von Dzitynska in ihrem geräumigen Palais von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Weise der Spielschulen beschäftigen und nützlich angenehm zugleich unterhalten. Diese Bemühungen, die Lage der untern Volksklasse zu verbessern, wären in jeder Hinsicht preiswürdig, wenn nicht auch hierbei das System der Ausschließung herrschte und einseitig nationale Tendenzen verfolgt würden.

§§ Münster, 2. Febr. Vor einigen Wochen erregte hier die Anwesenheit eines Geistlichen großes Aufsehen, welcher vorgab, unter den 96 bekannten Geistlichen in Rußland mißhandelt, und endlich nach Deutschland geflohen zu sein. Die Schilderung, welche derselbe von den in Sibirien ausgestandenen Qualen machte, waren herzzerreißend, und verschafften ihm in die höchsten Kreise der Stadt Zutritt. Reichliche Geldgeschenke, welche er, von Haus zu Haus gehend, zusammenbrachte, bewiesen das Interesse der Münsteraner für seine Leiden. Jetzt hört man, daß dieser Geistliche nichts weiter als ein gemeiner Betrüger gewesen und in Düsseldorf entlarvt ist. Die Gesetze werden ihm Gelegenheit geben, die bis jetzt nur eingebildeten Leiden der Gefangenschaft einmal in der nackten Wirklichkeit zu kosten. Was Münstersche Verhältnisse angeht, so habe ich Ihnen diesmal etwas sehr Erfreuliches zu berichten. Schon längst war hier nämlich das Bedürfniß nach einem größern Lese-Cabinete rege. Unsere Conditoreien und Gesellschaften konnten ein solches Institut keineswegs ersetzen. Jetzt ist der Plan zur Begründung eines Lese-Cabinets von einem unserer Mitbürger aufgegriffen, und wird binnen kurzer Zeit zur Ausführung kommen. Derselbe ist zufolge des circulirenden Prospectus nach dem Vorbilde der in Leipzig, Heidelberg ꝛc. bereits bestehenden Museen angelegt, und verspricht die Anschaffung sämmtlicher nur in etwa bedeutenden, in Deutschland erscheinenden Zeitschriften. Alle Richtungen sollen vertreten sein, und auch ausländische Blätter nicht fehlen. Das Unternehmen findet bei den jungen Leuten Münsters, welche sich vor dem Münsterschen eingefleischten Philister vortheilhaft auszeichnen, rege Theilnahme, und wird sicher dazu beitragen ein lebhafteres Interesse für die Fragen der Zeit, und Münster aus dem Schlafe zu wecken.

§§ Münster, 2. Februar. — Der Götterbote Merkur *) hat seit einiger Zeit unsägliches Herzeleid auszustehen, so daß ihm schier die Schwindsucht über den Hals zu kommen scheint. Die radikale Presse, nicht zufrieden, ihm Neujahr wieder den Verlust von beinahe 200 Abonnenten bereitet zu haben, fährt beständig fort, ihn bei den Leuten in Mißcredit zu bringen, und so endlich physisch und moralisch zu vernichten. Draußen hat freilich längst Niemand mehr ein Stück Brot von ihm nehmen mögen; jetzt fängt man aber auch schon in der Provinz, deren Namen er an der Stirn trägt, an, seine Unfehlbarkeit zu bezweifeln und geht ernstlich mit dem Gedanken um, neben ihm eine zweite, Westphalens würdigere Zeitung zu gründen. Der Plan hierzu war freilich schon früher zur Sprache gebracht, aber an der Interesselosigkeit der Westphalen selbst und dem Mißbehagen der Regierung, neuen Zeitungen die Concession zu ertheilen, gescheitert. Seit aber in fast ganz Westphalen sich ein regerer Geist zu zeigen beginnt und der Merkur — der provinzielle Zeitungs-Monopolist — im Gegensatze hierzu nicht reactionär neben den Convertiten Rintel, dessen Servilismus in jeder Beziehung sprüchwörtlich geworden ist, zum Haupt-

*) Der Westphälische nämlich. D. R.

mitarbeiter angenommen hat, ist die Opposition gegen den Merkur selbst bei den Katholiken in Westphalen sehr stark und der Wunsch nach Begründung einer neuen Zeitung, welche die Interessen unserer Provinz nach innen und außen würdig vertritt, sehr lebhaft geworden. Von allen Seiten erhebt die Presse für diese Sache ihre Stimme, so daß auch wohl von der Regierung keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten sind. Es ist klar, daß der Merkur der Entscheidung dieser Angelegenheit mit Zittern und Zagen entgegensieht. Denn ist sein zukünftiger Nebenbuhler nur in etwas geneigt, auf das Pochen und den Ruf der Zeit zu hören, so wird Merkurs Reich nicht lange mehr von dieser Welt sein. Zu diesen Sorgen über „Seyn oder Nichtseyn" für die Zukunft des Merkurs treffen den Verleger und Redacteur desselben, Herrn Coppenrath, auch sonst noch harte Schläge, die ein minder gläubiges Gemüth, als das des Herrn Coppenrath für böse omina halten würde. Denken Sie sich, jüngst ist ein Mitglied der Familie des Hrn. Coppenrath in Halberstadt aus dem Schooße der alleinseligmachenden zur deutsch-katholischen Kirche übergegangen. Ist das nicht schrecklich? Hr. Coppenrath, der ausdauernde, muthige, begeisterte Vorkämpfer des ultramontanen Heeres, sieht, wie plötzlich sogar in seiner Familie der Zeitgeist eindringt, und einen Sproß derselben mit in den Abgrund der Ungläubigen zieht! das ist ein harter Schlag! — Neulich, als der Hirtenbrief des Fürstbischofs von Breslau erschien, hielt es Herr Coppenrath, natürlich blos ad majorem dei gloriam, für seine Pflicht, hiervon einen besondern Abdruck zu veranstalten, und so den Gläubigen zugänglicher zu machen. Er hatte auch bereits eine tüchtige Portion Exemplare abgesetzt, und, wie man zu sagen pflegt, gute Geschäfte gemacht, als plötzlich das hiesige Land- und Stadtgericht von Breslau aus um Bestrafung des Hrn. Coppenrath wegen Nachdrucks und um Confiscation der vorhandenen Exemplare recherchirt wurde. Der Herr Fürstbischof hatte nämlich den Hirtenbrief zum Besten einer wohlthätigen Anstalt in Breslau in Druck gegeben, weshalb diese das ausschließliche Dispositionsrecht über denselben hatte und durch den von Hrn. Coppenrath veranstalteten Abdruck in ihren Rechten gekränkt wurde. Uebrigens kann sich das Breslauer Waisenhaus (diesem hat der Fürstbischof, wenn ich nicht irre, den Hirtenbrief dedicirt) freuen, da der Schadenersatz, den Hr. Coppenrath zu zahlen hat, nicht unbedeutend sein wird. So werden die edelsten Absichten des Herrn Coppenrath verkannt und vereitelt!

Köln, 26. Jan. (Wes.-Z.) Es ist nun entschieden und von der Regierung genehmigt (?), daß die Insel Nonnenwerth nebst dem darauf stehenden Klostergebäude an barmherzige Schwestern gelangen wird. Die Kaufsumme beträgt 29,000 Thlr. Besonders thätig dabei waren mehrere Mitglieder des rheinischen Adels, die der frommen Werke nicht genug thun können. Die Thätigkeit der frommen Schwestern soll sich indessen nicht bloß auf das Innere des Klosters beschränken, vielmehr auch in die Umgegend erstrecken; inwieweit die Befürchtungen, die ich hier und da aussprechen hörte, daß mit Speise und Trank, so wie mit Arzneien und andern Hülfsmitteln auch fromme Wünsche zum Rücktritte in die alleinseligmachende Kirche in die Häuser Andersglaubender werden getragen werden, begründet sind, wird die Zukunft lehren.

Köln, 2. Febr. — Unsere heutige Zeitung enthält einen größern Artikel, die neuesten Landtagsabschiede über die Preßfreiheit betreffend. In demselben heißt es am Schluße: Des regierenden Königs Majestät haben, wie die Zeitgenossen dankbar erkennen und die Geschichte einst zu bleibendem Ruhme bezeugen wird, aus freiem Antriebe die verderblichen Wirkungen der Censur in ihrer früheren Handhabung anzuerkennen und auf ihre Beseitigung hinzuwirken geruht; seitdem hat sich in der Nation mit stets wachsender Kraft die Ansicht ausgesprochen, daß dies nur durch eine vollständige Abschaffung der Censur und Einführung der bundesgesetzlich verheißenen Preßfreiheit zu erzielen ist; von den Fortschritten der öffentlichen Meinung geben die Abstimmungen der Provinzial-Landtage in der letzten sechsjährigen Periode Kunde, auch die Staatsregierung hat die Censur als ihrem Principe nach ungenügend in den neuesten Landtagsabschieden anerkannt; wie bald hiernach die gänzliche Aufhebung der Censur erfolge, wird hauptsächlich von der Beharrlichkeit abhangen, womit das Publikum, wie bisher, in gesetzlicher, aber entschiedener Weise dieses Ziel verfolgt.

Koblenz, 1. Febr. (Rh.- und M.-Z.) Des Königs Maj. haben durch Allerhöchsten Erlaß zu befehlen geruht, daß den beiden Herren Erzbischöfen der Monarchie zu Köln und Posen fortan von allen königl. Behörden (von Andern geschah dies ohnehin schon) das Prädicat „Erzbischöfliche Gnaden" gegeben werde.

Vom rechten Rheinufer, 29. Jan. (Rh. B.) Wir lasen ohnlängst in einem der Barmer Zeitung entnommenen Korrespondenzartikel aus Trier, daß die dortigen katholischen Geistlichen darüber predigten, wie die säkularisirten, in die Hände von Privatleuten übergegangenen, ehemaligen Klostergüter keinen Segen bringen könnten. Wäre diese Nachricht gegründet, so läge hier von Seiten der betreffenden Geistlichen eine direkte Verletzung päpstlicher Vorschriften, von Seiten der bischöflichen Behörde aber die bestimmte Verpflichtung vor, einem derartigen Ungehorsam und geistigen Unfug von Amts wegen zu steuern. Denn beim Abschluß des bekannten, für Trier speziell gültigen Konsulardekrets hat der römische Stuhl erklärt, daß die Besitzer ehemals geistlicher Güter deßhalb niemals beunruhigt werden sollten, und zugleich es den Bischöfen zur Pflicht gemacht, mit aller Energie gegen jeden Versuch einzelner Geistlichen, den Inhabern solcher Güter deshalb das Gewissen zu beschweren, einzuschreiten.

Halle, 27. Januar. (Köln. Z.) Am 24. d. ward auch hier der Geburtstag des großen Königs gefeiert. Gegen 300 Personen hatten sich in einem öffentlichen Locale versammelt. Aber welch' ein Festmal war das! Die Herrlichkeit jener Vergangenheit, der Ernst der Gegenwart und die Hoffnung auf eine tüchtige Zukunft, diese drei schienen mit den Gästen zu Tische zu sitzen. Eine einleitende Rede hob in allgemeinen Zügen die Beziehung des gefeierten Todten zu den Bestrebungen unserer Zeit hervor. Wenn, wie nach der Sage der Rothbart, so der gleichnamige und gleich große König zu uns heraufstiege und uns fragte, so müßten auch wir voll Kummer antworten: „Ja, königl. Herr, die Raben fliegen noch immer um den Berg; aber wir hoffen auch, je länger, je fester, daß der Tag sie endlich verscheuchen werde." So der erste Redner, indem er auch sonst zu zeigen wußte, wie nicht die Schwäche der Gegenwart uns zu den Größen der Vergangenheit zurücklenke, sondern der lebendige Eifer, alles vergangene Herrliche mit gesteigerter Bedeutung in den Tag der Gegenwart hineinzuheben. Ausführlich entfaltete sodann ein zweiter Redner ein historisches Bild von Friedrich dem Großen, wie er, bewußt und groß, die Aufgaben der Zeit herausgefunden, ergriffen und gelöst; wie er den Absolutismus zu der Bedeutung herumgewendet, daß er sich das Wohl des Volkes zum Inhalte machen müsse; wie er das vom Mittelalter her zersprengte deutsche Wesen im Norden des Vaterlandes in einem protestantischen Focus gesammelt habe. Das so zusammengefaßte Bild beleuchteten dann andere Redner noch besonders in einzelnen Partieen. Ein Toast auf den ersehten „Friedrich der Zukunft" fand lebhaften Anklag, und als ferner von dem beredtesten Redner das Verhältniß des großen Königs zur Religion und Theologie geistvoll auseinandergesetzt und gezeigt wurde, wie er die von einem erstarrten Christenthume ausgeworfenen freigeistischen Elemente mit deutscher Tiefe sich verbinden und zur Religion der Duldung und Humanität sich habe gestalten lassen: da zog neben der Begeisterung für Friedrich aufs Neue die Begeisterung für die von ihm beschützte Religion in die Herzen. Wie aber diese Religion sich mit dem ganzen Enthusiasmus der Liebe in die Praxis des sittlichen Lebens stürzen müsse, das zeigte, an Lessing (geb. den 22. Jan.) anknüpfend, ein noch spät auftretender Redner, dessen Ernste es gelang, der Würde des Festes noch einen neuen, letzten Aufschwung zu geben.

Deutschland.

Dresden, 3. Febr. (D. A. Z.) Von den Gegenständen, die in der heutigen Sitzung der II. Kammer den Inhalt der Registrande bildeten, bevorwortete der Abgeordnete Brockhaus eine Petiton der israelitischen Gemeinde zu Leipzig um Gleichstellung der politischen Rechte der Juden mit denen der Christen, indem er dabei auf die bereits früher überreichte Petition der Dresdener israelitischen Gemeinde hinwies. Einen Anschluß aus Leipzig zu der aus dieser Stadt eingegangenen Beschwerde über die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern in Bezug auf die Ereignisse vom 12. August 1845 bevorwortete der Abg. Joseph, der hierbei zugleich äußerte, wie der Umstand, daß jene seit langer Zeit aus Leipzig eingegangene Beschwerde bis jetzt in der Kammer immer noch nicht zur Berathung gekommen sei, bereits Befürchtungen und Klagen hervorgerufen habe, daß diese Sache durch die Zeit wohl ganz erdrückt werden könne; er mache aufmerksam, daß die Wichtigkeit des Gegenstandes an sich, so wie die Spannung des Volks und dessen Vertrauen zu II. Kammer die möglichste Beschleunigung in der Erledigung desselben zur Pflicht mache. Vicepräsident Eisenstuck, als Vorstand und zugleich Referent der für Untersuchung der Leipziger Ereignisse niedergesetzten außerordentlichen Deputation der II. Kammer, erwiderte hierauf, daß dieser Gegenstand nicht blos eine sehr sorgsame, sondern auch eine unbefangene und unparteiische Untersuchung erfordere, und daß besonders die Vergleichung von circa 200 Zeugenaussagen mit dem Berichte der Untersuchungs-Commission, so wie die Einholung verschiedener Gutachten und Aufklärungen die Arbeiten sehr erschwert und verzögert habe. Die Fragen, deren Erledigung die Deputation sich bei dieser Untersuchung zur Aufgabe stellen müsse, seien vorzüglich die: ob das Militair auf Requisition der competenten Behörde eingeschritten sei, und ob dasselbe berechtigt gewesen, von den Waffen Gebrauch zu machen. In Bezug auf die erstere Frage habe die Deputation bereits die nöthige Gewißheit erlangt, um ihr Urtheil abgeben zu können; desto schwieriger aber sei die Erwägung der zweiten, da hier Alles darauf ankomme, genau zu ermitteln, ob vor Anwendung der Waffen die gesetzlich vorgeschriebene Mahnung zum Auseinandergehen an das Publikum gerichtet worden sei; daß von Seiten der Civilbehörden diese Mahnung nicht an das Volk ergangen sei, stehe bereits fest, da diese Behörden überhaupt an jenem Abend gar nichts gethan hätten, und es käme mithin nur zu erörtern, ob sie durch die Militairbehörde stattgefunden. Noch habe dann auch die Deputation in Bezug auf die gesetzliche Bestimmung, daß eine Wachmannschaft, wenn sie thätlich angegriffen werde, berechtigt sei, von den Waffen Gebrauch zu machen, zu untersuchen, ob an jenem Abend in Leipzig im Sinne des Gesetzes ein solcher thätlicher Angriff auf das Militär wirklich stattgefunden habe. Er hoffe indessen, die Resultate dieser Untersuchung der Kammer recht bald vorlegen zu können, und glaube übrigens, daß in seinem ganzen Leben wohl die Bürgschaft zu finden sei, daß er auch hier sonder Furcht nur der Gerechtigkeit ins Auge sehen und keinem ministeriellen Einflusse huldigen werde.

†* **Dresden**, 3. Februar. — Kaum haben die Befürchtungen von einem anhaltend hohen Wasserstande der Elbe und den damit verbundenen großen Nachtheilen für die Uferbewohner, seitdem die Elbe von 7 Ellen über dem niedrigsten Punkte um drei Ellen gefallen war, etwas nachgelassen, so sieht man heute in erneuter Stärke sich denselben Preis gegeben, da das Wasser in wenigen Stunden um anderthalb Ellen gestiegen und noch immer im Wachsen begriffen ist. Wie unsere Brücke diese bedeutenden und schnellen Anströmungen ausgehalten haben wird, das wird sich erst nach einem Zurücktritt des Stromes in sein gewöhnliches Bett beurtheilen lassen; einstweilen hat nur der ganz besonders dazu ausgesuchte Bauplatz mit seiner wohleingerichteten Baubude und den zugehauenen Quadern und aufbewahrten Pfählen zum zweiten Male unterm Wasser gestanden und eben so haben sich die für die Uebergänge zu der jetzt freilich abgetragenen Schiffbrücke eingerammelten Pfosten und Stämme, als unnütz bewiesen, da sie noch immer unter Wasser stehen. Es scheint über dem ganzen Brückenbau ein unheimlicher Geist zu herrschen, der die einmal zerstörte zu keinem rechten Gedeihen wieder kommen lassen will. — Hat man nun in der einen Weise für den Verkehr gesorgt durch die bereits früher erwähnte hölzerne Ueberbrückung, so arbeitet man demselben entgegen in der andern Art durch einen Brückenzoll, der von allen Transportmitteln, selbst Schubkarren und Handwagen, ohne Ausnahme entnommen wird, und der zur nächsten Folge das Aufhören, der in jetziger Jahreszeit und von den Unbemittelteren besonders benutzten und gesuchten Omnibusfahrten nach sich gezogen hat, da das Brückenamt sich nicht einmal zur Annahme einer von dem Omnibusverein ihm angebotenen Aversionalsumme verstehen wollte. Wir sehen auch bei dieser Gelegenheit das Gehege zum dritten Male seit einem Jahre ganz und tief unterm Wasser stehen und man ist in der That sehr gespannt zu erfahren, ob man auf dem einmal gefaßten Lieblingsplane, sämmtliche Bahnhöfe dahin zu verlegen, trotz der sehr deutlichen Fingerzeige stehen bleiben wird. — Das anhaltende, fast hartnäckige Stillschweigen der zur Berathung der Leipziger Beschwerde wegen der Augustverhältnisse erwählten außerordentlichen Deputation hat zu allerlei Bedenken Veranlassung gegeben und man hat sogar den Verdacht laut werden lassen, als suche die Deputation vielleicht in Folge äußeren Einflusses die ganze Sache zu unterdrücken. Wenn aber irgend etwas, so erforderte schon der sogen. Commissionsbericht eine sehr sorgfältige Eröterung aller der traurigen Maßregeln, welche der 12. August hervorgerufen hatte und vor Allem mußte den obersten Regierungsbehörden selbst an einer solchen gelegen sein. Ungeachtet dessen war aber von den Arbeiten des Referenten, Vicepräsidenten Eisenstuck bis jetzt noch nicht das Mindeste verlautet, jener Verdacht wurde bestärkt und man fand keinen Grund, das über Eisenstuck gesprochene Urtheil: er sei wenig arbeitsfähig und gegen Leipzig eingenommen, für zu hart zu finden. Jetzt endlich hat derselbe auf eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Joseph Antwort gegeben (s. oben). Hr. Eisenstuck fügte hinzu, daß die ganzen Maßnahmen und Vorfälle nach den Gesetzen beurtheilt werden müssen. Daß die Gesetze gerade hierin sehr mangelhaft sind, ist schon andern Orts, so wie durch den von uns schon früher erwähnten Bericht über Vorlegung eines Aufruhrgesetzes hinlänglich nachgewiesen worden. Wir wollen demnach nicht fürchten, daß die in Rede stehende Beurtheilung ebenfalls eine mangelhafte sei und den Schuldigen Ausflüchte

genug übrig lassen, so wie vielleicht die dargethane Saumseligkeit gewisser Behörden noch gar entschuldigen werde. In Bezug auf die oben ausgesprochene Verdächtigung aber bemerkte Herr Eisenstuck ausdrücklich, daß er mit strengster Unparteilichkeit verfahren werde und Einflüssen der Behörden oder Ministerien ganz und gar fremd sei.

Gotha, 1. Februar. (D. A. Z.) Heute versammelte unser Herzog zum erstenmale nach seinem Regierungsantritt seine Stände und eröffnete den Landtag. Er that dies in eigener Person, indem er in dem dazu bestimmten Saale des Schlosses Friedenstein in kräftiger, eindrucksvoller Rede die Gefühle ausdrückte, welche ihn an sein Volk mit Liebe binden und die Gedanken aussprach, welche dem Geiste seiner Regierung zu Grunde liegen sollen. Die für uns bedeutsamste Stelle der Eröffnungsrede war die, in welcher er seine Geneigtheit zu erkennen giebt, dem Lande eine Verfassung zu geben, welche einer Vertretung des Volks mehr entsprechend ist als unsere gegenwärtige, auf uns vererbte, nur durch ihr Alter würdige. Der Herzog erwartet dabei die Unterstützung seiner Stände. Es ist hier der Ort, Einiges über unsere jetzige Landesvertretung einzuschalten. Unsere Stände sind Feudalstände nach dem ältesten Zuschnitte; ihr Entstehen hat daher seine Wurzel gar nicht in der Idee des neuen Staats, sondern in der lehnsherrlichen Gewalt des alten Territorialfürsten. Sie haben drei Curien: eine gräfliche, von zwei Abgeordneten Eines Vasallen gebildet; eine ritterschaftliche, den Lehnsgrundbesitz vertretend, vielleicht aus 20 Mitgliedern bestehend, und eine städtische, drei Bürgermeister der Städte Gotha und Waltershausen in sich fassend. Es wird nach Curien gestimmt. Wir dürfen nun zwar, um wahr zu sein, der Wirksamkeit unserer jetzigen Landstände die Anerkennung nicht versagen, daß sie oft in richtigem Verständniß des Landesinteresse alle Stände vertreten und durch nicht karge Verwilligung der Mittel das materielle Wohl des Landes vielfach zu heben und zu befördern gesucht haben; als eine wahre Vertretung des Volks können sie aber dennoch nicht betrachtet werden, und sie haben auch in Rücksicht auf die Fortbildung der organischen Einrichtungen des Staats nichts geleistet und nichts leisten können.

München, 31. Jan. (N. C.) (Dreizehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der beim Beginn der Sitzung bekannt gemachte Einlauf enthält unter andern zwei Beschwerden des ehemaligen Pfarres in Weißenstadt, Dr. Karl Riedel, wegen verfassungswidriger Dienstentsetzung und wegen Versagung des Postdebits für die von ihm herausgegebene politische Zeitung. Demnächst befand sich an der Tagesordnung der Bericht des Abg. Frhrn. von Closen über den Antrag des Abg. Rabl auf Vorlage eines Gesetzesentwurfs über Fixirung der Zehenten und Laudemien. Dieser Antrag geht von der Erwägung aus, daß bereits in vielen Ständeversammlungen der Wunsch geäußert worden, es möchten Zehente und Laudemien fixirt werden, damit die Früchte des Fleißes, die Zinsen der Kapitalien des Zehent- und Grundholden bei Verbesserung seines Gutes ihm allein und nicht zugleich dem Grund- und Zehentherren zu Gute kommen. „Ob die Staatsregierung, bemerkt der Referent u. a., noch in dieser Sitzung der Ständeversammlung Gesetzesvorschläge über Zehenten- und Laudemial-Fixationen vorlegen werde, steht zu erwarten; aber ein einzelner hier einschlagender Gegenstand dürfte wohl unbedenklich seine Erledigung durch einfache Genehmigung eines Antrags erhalten, nemlich der Zehent von Gründen, worauf neue Hopfenanlagen gemacht werden wollen. Die Wichtigkeit des vaterländischen Hopfenbaues, theils wegen der Bierfabrikation, theils wegen der bedeutenden dadurch vom Auslande bezogenen Summen, die Größe der Geld- und Arbeitskapitalien, welche auf den Hopfenbau verwendet werden müssen, rechtfertiget hier am meisten den Grundsatz der Zehent-Fixation, und am leichtesten versteht sich hier der Pflichtige zu einem die bisherige Last selbst übersteigenden Entschädigungsbetrag. Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des ersten Sekretairs Windwart, über die Vorstellung des Pfarrers Stiglmaier in Thaning, wegen Ungiltigkeit der Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit im Regierungsbezirk Oberbaiern. Der referirende erste Sekretair beantragt dieselbe als unbegründet zurückzuweisen. Nach geschlossener Discussion wurde die Wahl des Dekans Stecher zum Wahlmann mit 65 gegen 34 Stimmen, dann auch die Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit vom Regierungsbezirke Oberbaiern selbst mit 75 gegen 24 Stimmen für ungültig erklärt. Nachdem hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wurde die nächste Sitzung auf den 3. Februar anberaumt.

Karlsruhe, 30. Januar. (Fr. J.) Gestern Abend traf von Frankfurt die aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation hier ein, welche die mit 1060 Unterschriften bedeckte Dankadresse Frankfurter Bürger und Bewohner Frankfurter Ortschaften aller Confessionen dem verehrten Abgeordneten Zittel überbrachte. Die Ueberreichung geschah heute in feierlicher Weise, wie es die Bedeutung des Momentes, in welchem sich die große Angelegenheit der deutschen Gegenwart abspiegelte, mit sich brachte.

Hannover, 2. Februar. — Durch ein k. Cabinetsschreiben werden die allgemeinen Stände des Königsreichs auf den 24. d. zusammenberufen.

Dessau, 4. Februar. — Gestern Abend starb hierselbst die Wittwe des 1814 verstorbenen Erbprinzen Friedrich zu Anhalt, Christiane Amalie, geborne Prinzessin von Hessen-Homburg, in ihrem 72 Lebensjahre.

Aurich, 29. Jan. (Ostfr. Z.) Das heutige Amtsblatt enthält eine Publikation des auf den 16. Febr. d. J. ausgeschriebenen allgemeinen Landtags für das Fürstenthum Ostfriesland und das Harlingerland. Der Zweck dieses allgemeinen Landtags geht dahin: „den getreuen Ständen nochmals Gelegenheit zu geben, sich „über den im Jahre 1843 ihr vorgelegten Entwurf einer Verfassungs-Urkunde für die ostfriesische Landschaft zu erklären."

Kiel, 31. Januar. — In der Flensb. Ztg. liest man: Nachdem die Juristen sich den Kopf zerbrochen bei Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs wegen allgemeiner Wehrpflicht, welcher Niemandem genügte, spricht man jetzt davon, daß man einen Versuch machen wolle, ob es dem Militair glücken möge. Als Präses dieser eventuellen neuen Militair-Commission nennt man den Chef des Generalstabes bei dem General-Commando in den Herzogthümern, Oberst v. Römeling. Sollte diese Commission allein aus Militairpersonen zusammengesetzt werden, würde das Resultat gewiß eben so mangelhaft werden, als das der Juristen, und es dürfte wohl ein todtgebornes Geistesprodukt zur Welt kommen, bei dessen Begräbniß die Stände das Vergnügen haben werden zu assistiren.

Oesterreich.

† Wien, 4. Februar. — Der kaiserl. russ. Reichskanzler, Graf v. Nesselrode, welcher die Absicht hatte, nur vier Tage hier zu verweilen, hat seinen Aufenthalt um mehrere Tage verlängert, und wird Wien erst in den letzten Tagen dieser Woche verlassen. Fast täglich finden zwischen ihm und Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich längere Unterredungen statt. Vorgestern hatte er Audienz bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Ludwig. — In Folge des vor einigen Tagen hier und in Ober-Oesterreich gefallenen vielen Schnees, dann durch die in den letzten 3 Tagen stattgehabten großen Regengüsse, hat der Wasserstand der Donau eine außerordentliche Höhe erreicht. Gestern stand das Wasser 12 Schuh 4 Zoll über Null. In der Umgebung von Wien, in Nußdorf und am Bober, ist das Wasser bereits weit aus ihren Ufern getreten, und fortwährend noch im Steigen. Das k. k. Pionier-Corps bemüht sich thätigst in Anordnung von Vorsichtsmaßregeln, um im Falle einer Ueberschwemmung augenblickliche Hilfe leisten zu können. Pontons und Zellen sind mit der nöthigen Anzahl Mannschaft an den gefährlichsten Plätzen aufgestellt, und ein großer Theil des zu Kloster-Neuenburg stehenden Pionier-Bat. ist bereits in das Marchfeld, die gefährlichste Ortschaft, abgegangen.

Von der ungarischen Grenze, 29. Januar. (N. K.) Es haben sich in Ungarn derzeit so viele Wechselfälschungen ereignet, daß, um diesem Unfuge vorzubeugen, eigens für gut erachtet wurde, eine sehr strenge Untersuchung gegen einen Uebelthäter, der falsche Papiere im Betrage von ein paarmalhunderttausend Gulden in Umlauf gebracht hatte, vorzunehmen. Das Komitat schritt mit solchem Nachdruck ein, daß binnen Kurzem der größte Theil der begangenen Fälschungen offen dalag.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 29. Jan. Nach einer neueren Verordnung über die offiziellen Beziehungen des Statthalters vom Kaukasus, sind alle in Transkaukasien und in der Provinz Kaukasien befindlichen Regierungs-Behörden und amtlichen Personen überhaupt, sowohl die zum allgemeinen Bestande der Gouvernements-Verwaltung gehörigen, als auch die unabhängig von denselben gestellten, dem Statthalter vom Kaukasus völlig untergeordnet.

Man hat auch neue Berichte aus dem Kaukasus. Die Tschetschenzen hatten einen neuen Angriff (vielleicht den bereits bekannten) gemacht, waren aber zurückgeschlagen worden.

Aus Tiflis meldet man, daß der auch in englischen Blättern erwähnte persische Gesandte nur den Zweck hatte, den neuen Gouverneur Woronzow freundnachbarlichst zu begrüßen. Khan Dschafar, so ist sein Name, hat dem Fürsten das Bildniß des Schachs in Brillanten und der Fürstin einen reichen Brillantschmuck übergeben, dann aber auch eine lange Privat-Conferenz mit dem Fürsten gehabt, über deren Inhalt nichts verlautet.

In der vorgestrigen Nacht hatten wir die furchtbare Kälte von sechs und zwanzig Grad nach Reaumur.

Aus Livland, im Januar. (Spen. Z.) Bekannt ist der im vor. Monat erlassene kaiserl. Befehl, jeden Proselytismus in Livland auf sechs Monate völlig zu sistiren, womit jedoch dem religiösen Bekehrungs-Geschäft in unseren Provinzen keinesweges ein Ende gemacht sein soll, denn die russische Regierung ist gewohnt, ihre Zwecke mit Energie und Beharrlichkeit, wenn auch langsam, zu verfolgen. Die angeordnete sechsmonatliche Sistirung ist nur eine kurze Ruhefrist, während welcher die herrschende Reichskirche kräftigere Maßregeln vorbereitet, um gegen die tolerirte aufzutreten. So erfährt man mit einiger Bestimmtheit, die Regierung beabsichtige die Anstellung besonderer Beamten, welche den Gang der sich in den Ostseeprovinzen bildenden griechischen Kirche genau zu beachten und darauf zu sehen haben, daß von Seiten der Gutsherren und Prediger keine Abmahnungen oder Hindernisse gegen die zur griechischen Kirche Uebertretenden geübt werden. Die Zahl der mobilen griechischen Kirchen in denen für den Augenblick der Gottesdienst suspendirt ist, soll später auf dem platten Lande überall sehr vergrößert und die Gutsbesitzer zu deren Bau verpflichtet werden. Der gedachte Sistirungs-Befehl ward dem grundbesitzenden Adel unserer Provinz von dem General-Gouverneur nur im Allgemeinen, keinesweges im Original mitgetheilt, weil er, wie es hieß, nur die griechische Geistlichkeit speciell angehe. Der griechische Bischof in Riga hat in dieser Beziehung von der Synode in St. Petersburg eine besondere Instruction erhalten, die aber sehr geheim gehalten wird und nicht in das Publikum gedrungen ist. — Merkwürdig war es, daß am 18ten December, dem kaiserl. Namensfeste, kein Haus in Riga erleuchtet war, während am 26sten desselben Monats, der goldenen Hochzeitsfeier unsers allgemein geliebten Civil-Gouverneurs, des geh. Raths Völkersahm, die ganze Stadt durchgängig erleuchtet war. Der erste wortführende Bürgermeister in Riga, Timm, hat sich durch sein sichtliches Hinneigen für das Griechenthum durch sein eifriges Streben, demselben die möglichste Verbreitung unter seinen Landsleuten zu geben, den Unwillen der Bürgerschaft dermaßen zugezogen, daß sie, vermöge der ihr zustehenden Vorrechte, zur Wahl eines andern Bürgermeisters geschritten ist, welche Wahl der Minister des Innern bereits bestätigt hat.

Frankreich.

Paris, 31. Januar. — Der Unterrichtsminister wird seine Universitäts-Ordonnanz zurücknehmen und die Organisation des höchsten Schulrathes durch ein Gesetz bei der Kammer beantragen. „Obgleich ich die Ordonnanz billige, weil ich eben die einseitige Tendenz der Herren Eklektiker nicht leiden kann (erklärte L'herbette vorgestern) so wünscht doch Jedermann ein Gesetz statt Ordonnanzen." Hierauf erwiederte Hr. Salvandy: „Man bestreitet die Gesetzlichkeit meiner Ordonnanz; ich habe das Gegentheil bewiesen. Alle Welt schreit aber dennoch nach einem Gesetze. Schon darum, daß eben Jedermann ein solches Gesetz wünscht, erkenne auch ich seine Möglichkeit an. Ich erkläre daher hiermit, daß die Elemente hierzu bereits gesammelt sind. Das Ministerium hat lange über die Nützlichkeit eines solchen Gesetzes nachgedacht: es wird der Kammer vorgelegt werden." (Sehr gut!) — Neben der constitutionellen Frage von dem Unterschied zwischen Ordonnanzen und Gesetzen kam auch die juridische in Anregung von der Anwendbarkeit der Verfügungen aus der Kaiserzeit auf das gegenwärtige von der Julirevolution von 1830 ausgehende, noch sehr schwankende, Staatsrecht. Hierauf bezieht sich folgende bemerkenswerthe Stelle in des Herrn Thiers neuster Rede: „Ich bin, gleich dem Hrn. v. Salvandy, aufrichtig und entschieden für die Institutionen der Revolutionen und des Kaiserreichs, jedoch nur so, wie dieselben, durch die Zeit modificirt, den Bedürfnissen unserer Tage und den Principien der repräsentativen Regierung angepaßt sind. Diese schönen Institutionen haben drei Epochen: die Revolution von 1789, die sie ausgesponnen, Napoleon, der sie nach einer vielleicht zu absoluten Einheitsidee organisirt hat; die Restauration von 1814—15 und die Umwälzung von 1830, welche dreißig Jahre verwendet haben, sie zu modificiren und dem System der Stellvertretung anzueignen. Ich will diese Institutionen nicht, wie sie zu dieser oder jener Epoche ihrer vergangenen Geschichte waren; sondern wie sie jetzt sind, wie die Zeit sie umgebildet hat. Wie Herr von Salvandy bewundere auch ich Napoleon; aber es giebt einen Gesetzgeber, der, was viel heißen will, über Napoleon steht; dieser Gesetzgeber ist die Zeit, die es nach meiner Ueberzeugung selbst Napoleon zuvorgethan hat (le temps a mieux fait que Napoléon lui-même). Diese Institutionen zu vertheidigen, habe ich gewissermaßen mein Leben gewidmet." So oft diese herrlichen Institutionen, welche Frankreich's Einheit constituiren, in Gefahr waren, fühlte ich mich bewegt, eilte ich herbei ihnen zur Hülfe. An dieses seltsame Geständniß, das die Möglichkeit einer Amalgamation freisinnig geordneter, anarchisch verwirrter, despotisch erzwungener, im Reactionsgeist umgeschmolzener, unter den verschiedenartigsten Einflüssen entarteter Ideen und Einrichtungen voraussetzt, schließt sich eine scharfe, sehr ausgeführte, Kritik der Ordonnanz vom 7. December, durch welche Salvandy der Universität einen sehr empfindlichen Schlag versetzt haben soll. Thiers recapitulirt die ganze Geschichte der Universität unter Napoleon, wobei er dem Helden seines neuesten Werks mit vollen Händen Weihrauch streut. Natürlich hat die Restauration alles verdorben, was Napoleon gut gemacht hatte. Die Julirevolution hatte wieder viel zu ändern, ist aber heute in ihrem sechzehnten Jahr, also bald majorenn, noch nicht

im Reinen über die Freiheit des Unterrichts, wie solche in der Charte zugesagt worden ist, und die Wirksamkeit der Universität, die in den Augen des Klerus neben jener Freiheit nicht bestehen kann.

Ein hiesiges Blatt meldet aus Algier, Marschall Bugeaud verfolge Abd-el-Kader unablässig durch Berg und Thal; da er aber unglücklicher Weise immer gerade auf dem Berge sei, wenn Abd-el-Kader sich in dem Thal befinde, und ebenso wieder in dem Thal, wenn jener auf dem Berge stehe, so könne er ihn nie erreichen.

Paris, 1. Febr. — Gestern begann die Deputirtenkammer die Berathung des die englische Allianz betreffenden Adreßparagraphen. Herr Berryer hielt eine glänzende Rede, in der er, zur Unterstützung seines gegen diese Allianz gerichteten Amendements, das „herzliche Einverständniß" zwischen Frankreich und England scharf angriff und zu diesem Behufe das ganze Verfahren der Regierung in allen Punkten, wo sie mit England gemeinschaftlich zu handeln hatte, beleuchtete. Die Politik des Cabinets in Betreff Nordamerikas gab dabei wieder den Hauptpunkt des Angriffs ab. Herr Guizot antwortete sehr kurz und bündig, da diese Fragen schon hinlänglich besprochen und wieder besprochen seien.

Nach amtlichen Veröffentlichungen in einer Zeitung der Insel Bourbon hätte die persische Regierung dem französischen Gesandten in Teheran, Grafen de Sartiges, den Wunsch zu erkennen gegeben, zwischen der genannten Insel und dem Hafen Bender-Buschir im persischen Meerbusen **Handelsverbindungen** zu eröffnen und bereits Befehl gegeben, daß französische Schiffe dort unter den günstigsten Bedingungen zugelassen werden sollen.

Großbritannien.

London, 31. Januar. — In der Sitzung des **Oberhauses** am 29. Januar überreichte der Herzog v. **Richmond** verschiedene Petitionen zu Gunsten der **Getreidegesetze** und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er durchaus der ministeriellen Proposition in Bezug auf die zu übende Handelspolitik entgegen sei, und die Wahrheit der Behauptungen, auf welche jene gegründet sei, verneine. Es sei lächerlich, jene Vorschläge als Vergleichsvorschläge zu bezeichnen. Es sei kein Vergleich, und überdies wolle er sich gar nicht vergleichen. Der Minister hätte erst sagen müssen, was die Kornpreise unter dem Einfluß des neuen Systems sein würden, ehe von einem Vergleich die Rede sein könne. Er hoffe, das Haus werde den Vorschlag verwerfen, und die Minister nöthigen, an das Land zu appelliren. Er habe dann keine Furcht vor dem Erfolg trotz der Bestechungen, welche die Anti-Korngesetz Ligue übe. Lord **Kinnaird**, als Mitglied dieser Ligue, stellte es in Abrede, daß Bestechungen stattgefunden hätten. Er wolle nicht die Verantwortlichkeit für Alles übernehmen, was in den Versammlungen der Ligue gesprochen werde, eben so wenig, wie er erwarte, daß der Herzog von Richmond sich für Alles verantwortlich halten werde, was bei den Protections-Meetings gesagt worden sei. Der Herzog v. **Richmond** erklärte sich jedoch bereit, eine solche Verantwortlichkeit zu übernehmen, und Lord **Kinnaird** wünschte ihm Glück zu diesem Entschluß. Er sei also verantwortlich dafür, daß ein Herr, ein Mitglied des andern Hauses, mit Satan verglichen und das Verbrennen der Times angerathen habe. Die Ligue habe nicht bestochen, sie habe nur Personen in den Stand gesetzt, die gesetzmäßige Wahlfähigkeit zu erlangen. Graf **Grey** war der Ansicht, daß, wenn man den Vorschlägen des Ministers opponiren wolle, dies besser durch eine Resolution zu Gunsten des Protectivprinzipes geschehe. Er seiner Seits stimme zu Gunsten der vorgeschlagenen Maßregel, wenn er auch **sofortige Aufhebung der Korngesetze** vorgezogen haben würde. Der dreijährige Aufschub könne nur nachtheilige Folgen haben, insofern er den Zustand der Ungewißheit verlängere. Was die Entschädigungen betreffe, so seien die meisten an sich gerecht genug, doch könne man nicht von ihnen als Entschädigungen reden. Die einzig wirkliche Entschädigung würde dadurch geboten, daß, wie in Bezug auf Getreide, so in jeder anderen Sache das Prinzip des freien Handels proklamirt würde. Wenn die Landleute ihr Getreide wohlfeil verkaufen sollen, so müssen sie auch Caffee, Bauholz und alles wohlfeil kaufen können. Wenn der englische Producent wohlfeil produziren wolle, so müsse dies auch der in den Colonien thun. Er sei seit seinem Eintritt in das öffentliche Leben dem Prinzip des Freihandels günstig gewesen, und er habe immer dasjenige des Schutzes als einen Irrthum angeklagt. Je früher die Prinzipien des freien Handels als die einzig vernunftgemäßen von der Legislatur adoptirt würden, je besser werde sich das Land befinden. Lord **Ashburton** fürchtete, weder die Regierung noch das Haus würden je im Stande sein, die Freihandelsgrundsätze durchzuführen, wie sie der edle Lord vertheidige, so lange das Land sich in seiner gegenwärtigen complicirten Lage befinde. Lord **Monteagle** widersprach dem, worauf das Haus diesen Gegenstand verließ.

Graf **Dalhousie**, gestützt auf dieselben statistischen Explicationen, die wir bereits berichtet, schlug, wie neulich im Unterhause Sir Robert Peel, die Einsetzung eines Comite vor zur Erwägung der **Eisenbahn-Angelegenheiten** des Landes, und wurde ein solches Comite bewilligt.

Im **Unterhause** trug Lord **Ashley** auf die Erlaubniß an, eine Bill einzubringen, vermöge welcher die **Arbeitsstunden** junger Personen in Fabriken auf tägliche zehn Stunden herabgesetzt würden. Zwei Jahre seien verstrichen, seitdem er den Gegenstand vor das Haus gebracht, seitdem seien mancherlei Ereignisse eingetreten, welche die Wahrheit dessen, was er gesagt, bewährt hätten, und die einzige Frage, die jetzt offen stehe, sei die, ob die von ihm vorgeschlagene Maßregel keinen nachtheiligen Einfluß auf den Handel und auf den Lohn der Fabrik-Arbeiter haben werde. Lord Ashley bewies nun, daß die Experimente, die in den letzten Jahren in den Manufacturdistricten vorgenommen waren, erwiesen hätten, daß die Verkürzung der Arbeitszeit dem Handel keinen Nachtheil gebracht, während sie mit dem Lohn auch die physische Lage der Arbeiter und ihrer Kinder verbessert hätte. Auch das System der halben Feiertage in den Manufacturdistricten habe dieselben günstigen Erfolge gehabt. Bei allen diesen wahrhaften Verbesserungen jedoch habe man nicht der Kinder von 13 bis 18 Jahren gedacht und seien diese noch immer genöthigt, 12 von 24 Stunden zu arbeiten. Er hoffe, das Haus werde die Dringlichkeit dieser Sache zugeben. So lange das Haus nicht eine dem Uebelstande abhelfende Maßregel treffe, würden die Arbeiter nicht mit Vorstellungen aufhören. Zum zehnten Male bringe er jetzt den Gegenstand vor das Haus, er hoffe, es werde das letzte Mal sein. Ehrenvoll für die Hand-Arbeiter sei es übrigens, daß indem sie Gerechtigkeit zu erlangen gesucht, sie niemals eine Handlung der Gewalt oder auch nur die Drohung derselben sich erlaubt hätten. Sir J. **Graham** erklärte von Seiten der Regierung, bei dieser Gelegenheit dem Einbringen der Bill keinen Widerstand bieten zu wollen. Das Beste werde jedoch sein, die Erwägung der Sache auszusetzen, bis die Maßregel des Premierministers in Bezug auf die Korngesetzgebung erledigt sei. Nachdem noch die Herren Trelawney, Lord Manners, Hume, Escott, Colqhoun, Bright, Fielden, Roebuck, Wakley kurz an der Discussion Theil genommen, wurde die Erlaubniß, die Bill vorzubringen, ertheilt.

Heute, am Jahrestage der Hinrichtung Karls I., hält das Parlament keine Sitzung; als Sir Robert **Peel** gestern zu dem Behufe die Vertagung des Hauses beantragte, widersetzte sich Hr. **Williams** dem Antrage, weil er es nicht für geeignet halten könne, daß man den Tod eines Tyrannen feiere, der sich dem Volke auf jede Weise verhaßt gemacht habe, während man den Todestag von Männern, die sich dem Volke geopfert haben, wie Hampden, Pym u. A. ungefeiert lasse. Sir R. **Peel** vermied es indeß auf diese Frage einzugehen und motivirte seinen Antrag definitiv nur dadurch, daß nichts von Bedeutung auf der Tagesordnung stehe.

Ein Journal will in der Anwesenheit des Prinzen Albert während des Finanzvortrages Sir R. Peel's die Absicht des Hofes erblicken, wo möglich die Torypartei dahin zu bestimmen, daß sie dem ministeriellen Plane, den die bei Weitem größere Zahl ihrer Mitglieder im Unterhause auffallend kalt aufgenommen hat, ihre Genehmigung ertheile.

Die Nachrichten aus Irland schildern die südlichen Theile des Landes als in fortwährend zunehmender Gährung begriffen und Gewaltthätigkeiten aller Art als an der Tagesordnung.

Seit dem 27sten sind nicht weniger als fünf Dampfschiffe mit Truppen von Liverpool nach Dublin abgegangen.

Bristol ist gestern Morgen von einer **Sturmflut** heimgesucht worden, wie sie mit einer einzigen Ausnahme, die vor etwa 48 Jahren statthatte, seit hundert Jahren nicht vorgekommen ist. Das Wasser stieg so plötzlich, daß alle Niederungen vom Flusse überflutet und eine große Anzahl Vieh von den Weiden weggeschwemmt worden ist. Die **Flut erreichte eine Höhe von** 53 Fuß.

Niederlande.

Haag, 29. Januar. — Heute hat Se. Maj. der König eine Commission eingesetzt zur Unterhandlung mit dem ehemaligen belgischen Minister Mercier und General Wilmar in Betreff eines zwischen Niederland und Belgien zu schließenden Handelsvertrags. Zu Mitgliedern dieser Commission sind ernannt die Minister des Auswärtigen, der Finanzen und der Kolonien.

Schweiz.

Luzern, 30. Jan. — Hauptmann Corraggioni ist aus der Strafanstalt, in der er sich bisher befand, in den Kesselthurm, wo die schlechtesten Kerker sich befinden, gebracht worden. — Mehrere Augenzeugen versichern, daß vorgestern Nachts einige Gefangene, ungefähr sechs an der Zahl, gebunden in die Stadt geführt worden seien.

Aus der Schweiz, 26. Januar. (Köln. Z.) Noch ist das Augenmerk der ganzen Eidgenossenschaft auf die Stadt Bern gerichtet, denn die verschiedenartigen Elemente politischer Denkart, wie sie dort an den Tag treten, lassen vermuthen, daß man sich in Bezug auf die Ausführung der Verfassungsrevision weder in dem Sinne der Ultraradikalen noch der sogenannten Liberalen vollkommen einigen werde, da die Ansprüche beider Parteien so maßlos gehalten sind, daß wohl am Ende der jetzige Personenkampf in eine allgemeine Verwirrung der cantonalen Verhältnisse jenes Standes ausarten könnte. — Die Nachrichten aus dem unglücklichen Canton Waadt lauten noch immer sehr betrübend. Weder der Staatsrath noch die Geistlichkeit ist zur Nachgiebigkeit zu vermögen. Die wenigen Prediger, die sich der Regierung wieder angeschlossen haben, wurden lediglich durch Familienverhältnisse dazu veranlaßt. Der Privatgottesdienst findet übrigens aller Orten statt und die Polizei drückt geflissentlich die Augen zu.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Januar. (A. Z.) Durch ein gestern aus Syrien angelangtes Dampfboot haben wir Beyruter Briefe bis zum 5. Januar. Sie sprechen, Gottlob, von keinen neuen Gräuelscenen; ja litten die Christen nicht immer noch hie und da durch kleine Neckereien der Drusen, die ihre Gier nach maronitischer Habe noch nicht bezähmen können, so wäre man fast versucht, zu behaupten, daß der Libanon bei Abgang jener Briefe das lang entbehrte Schauspiel der Ruhe und des Friedens darbot. — Nachrichten aus **Erzerum** zufolge waren die Urheber einer unter den Muselmännern jenes Paschaliks zu Gunsten ihrer tscherkessischen Nachbarn stattgehabten Bewegung von den türkischen Behörden, auf Verlangen Rußlands, aufgegriffen und nach genannter Stadt in Haft gebracht worden. Unter ihnen befindet sich auch ein, wie es heißt, zu Schamyl in engen Verhältnissen stehender tscherkessischer Ulema, dessen Fang — da Rußland eine Auslieferung zu begehren Lust haben dürfte — für die Pforte eben kein sehr erfreuliches Ereigniß wäre.

† **Konstantinopel**, 21. Jan. — In den Staatsämtern sind abermals sehr wichtige Veränderungen vorgefallen. Der kürzlich in das Minister-Conseil berufene Chosrew Pascha ist zum Seriasker oder Generalissimus der türkischen Armee und der bisherige Seriasker Suleiman Pascha zum Botschafter in Paris ernannt worden. Der Statthalter von Trapezunt Abdullah Pascha wurde abgesetzt und an seine Stelle der Handelsminister Halil Pascha, dagegen der ottomanische Botschafter in Paris Sarim Efendi zum Handelsminister ernannt. Aarif Pascha, Mitglied des Reichs-Conseils, erhielt die neugeschaffene Stelle eines Ackerbauministers und versieht bis zur Ankunft Sarim Efendi's das Handelsministerium, Mustafa Kiani Bey, Präsident des Ackerbau-Conseils wurde Inspector der Tabakmauth. Die neugeschaffene Stelle eines Polizeiministers wurde dem Statthalter von Mossul, Hafiz Pascha, verliehen; doch bleibt die polizeiliche Aufsicht über Pera und Galata noch vor der Hand dem Großadmiral Mehemed Ali Pascha.

Amerika.

Die Nachricht, daß eine englisch-französische Escadre nach lebhaftem, mehrstündigen Gefechte die Einfahrt in den Parana am 20. November forcirt habe, ist von uns in No. 30 bereits gemeldet worden. Der **Courrier du Brésil**, ein in Rio erscheinendes französisches Blatt, enthält einen ausführlichen Bericht über dieses wichtige Ereigniß. Die Operationen der englisch-französischen Escadre werden mit Energie fortgesetzt und man glaubt nicht, daß Rosas sich lange wird halten können, da die bisher nur durch Furcht in Gehorsam gehaltenen Provinzen sich wohl bald in Masse gegen ihn erheben werden. Zwei Dampfschiffe waren abgeschickt worden, um ein weiter aufwärts am Parana belegenes Fort zu zerstören, General Paz gewinnt immer mehr Stärke in Corrientes und man geht damit um, aus Deserteurs der Armee Oribes und aus Soldaten von Uruguay ein Corps zu bilden, welches unter Oberst Freire, einem persönlichen Feinde Rosa's einen **Angriff auf Buenos-Ayres** von der Landseite her, wo die Stadt durch keine Festungswerke geschützt ist, unternehmen soll.

Die Nachrichten aus **Rio** sind ohne besonderes Interesse. — Der Kaiser und die Kaiserin hatten auf ihrer Rundreise am 20. November Rio Grande verlassen und waren am 22sten in Porto Alegre angekommen. — Die Ausbeutung der **Diamantengruben** im Innern der Provinz, hatte zu vielen Ordnungswidrigkeiten Anlaß gegeben.

Ostindien.

Wir erhielten, meldet die A. Z., heute 1. Februar, früh 5 Uhr durch Estaffette aus Triest vom 29. Jan. die wichtige Nachricht daß das **Heer der Sikh den Grenzstrom überschritten, die englische Heeresmacht angegriffen, von dieser aber geschlagen worden ist.** Das längst erwartete Einschreiten der brittischen Armee im Pendschab ist damit entschieden. Leider empfingen wir mit der erwähnten Estaffette nicht unsere regelmäßigen indischen Correspondenzen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 32 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 7. Februar 1846.

(Fortsetzung.)

Blätter, sondern nur folgendes, an einigen Stellen etwas unklare Schreiben aus Alexandria vom 22. Jan.: „Die Post aus Kairo ist eingetroffen. Der Krieg hat im Pendschab begonnen. Briefe aus Suez besagen, daß die Sikh am 21. Dec. 55,000 Mann stark und mit 150 Geschützen das brittische Heer angegriffen haben. Die Schlacht war, als der Courier am 23. abging, noch nicht beendigt (?). Von den Sikh war ein großer Theil vernichtet, und 55 ihrer Kanonen waren in die Gewalt der Engländer gefallen, die gleichfalls große Verluste erlitten hatten. General Sir John Little war Anfangs zurückgedrängt worden, aber die Streitkräfte Sir Henry Hardinge's und Sir Hugh Goughs wendeten die Schlacht so vollständig zu Gunsten der Engländer, daß die Sikh am folgenden Tag über den Sutledsch zurückgehen mußten." Soll „am folgenden Tag" heißen: am Tag nach dem am 21. erfolgten Angriff? Dann aber erklärte sich die obige Angabe nicht, daß die Schlacht am 23. noch nicht zu Ende gewesen sei. Wie dem sei, der Würfel ist geworfen, und Sir Robert Peel hat nun in Einem Moment drei weltgeschichtliche Verwicklungen in drei Welttheilen zugleich zu lösen: er bietet ihnen mit einem kühlen Muth und einer fast heitern Entschlossenheit die Stirne, wie nur das Bewußtsein, mit Zustimmung aller an der Spitze eines freien Volks voll besonnener vaterlandsstolzer Männer zu stehen, sie verleihen kann.

Miscellen

Coesfeld, 24. Januar. (Elbf. Z.) Die holländischen Städte Zütphen und Groerloe sollen zu dem Bau einer Kunststraße über Vreden, Stadlohn nach Coesfeld eine Summe von 30,000 Fl. holl. angeboten haben, um solche auf preußischem Gebiete zu verwenden.

Dresden, 1. Februar. — Am 31. Januar feierte der Dresdner Gewerbeverein unter Direction des Doctor Geinitz sein Stiftungsfest. Se. Majestät Selbst beehrte das Fest mit Allerhöchster Gegenwart, und mehrere Hoheiten, Minister und Stände nahmen an der Feier Theil.

Hamburg, 20. Januar. (Rh. B.) Die Bremer Zeitung erwähnte neulich der auffallenden Thatsache, daß die hiesige Censurbehörde die Rückgabe eines zur Censur eingelieferten Manuscripts verweigere. Der uns mitgetheilte, diese Nichtauslieferung betreffende Protokollextrakt lautet wie folgt: „Extractus protocolli der Censur-Commission 2c. „Auf das Gesuch des Buchdruckers Sr. W. L. Anthes um Retradirung des von ihm am 28sten v. M. eingereichten Manuscripts „„Der echt evangel.-lutherischen Kirche in Hamburg für Hamburg Restitutio in integrum"" etc. Conclusum: dem Supplicanten anzuzeigen, das Manuscript sei ex commissorio Senatus zu den Polizeiacten gelegt. Sieveking, Präses der Censur-Commission."

Aus dem Siegthale, 28. Januar. Allgemein hört man Klagen über Wildschaden, der um so empfindlicher ist, da die Saaten in diesem Winter durch keine Schneedecke geschützt liegen. Mehr aber noch als die Wildschäden dürften die Jagdschäden in Betracht kommen, da der Frost den Jägern keine Brücke baut, sondern dieselben durch die weichen Schollen sich Bahn brechen und so deren Getreide vernichten müssen. (Elbf. Z.)

(Ein Schriftsteller-Aerger.) Vor Kurzem wurde in Paris auf dem Odeon-Theater Felix Pyats erstes Drama „Diogenes" mit rauschendem Applaus zum ersten Male aufgeführt — und Felix Pyat durfte bei seinem eigenen Triumphe nicht zugegen sein, denn er sitzt im Gefängnisse, weil er den Kritiker Hrn. Jules Janin beleidigt hat.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Die Spen. Berl. Ztg. enthält folgende Privatmittheilung aus Breslau: „Die städtische Ressource scheint in den übrigen bedeutendsten Communen der Monarchie viel Beifall gefunden zu haben. So ist erst neuerdings auf Verlangen mehrerer Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen eine Anzahl von Exemplaren der hiesigen Statuten abgeschickt worden, woraus von selbst folgt, daß man auch anderweitig, z. B. in Berlin, Königsberg, Frankfurt a. O. u. s. w. unser Beispiel nachzuahmen gedenkt. Man bemerkte namentlich am letzten Dienstag Abend viele Berliner Gäste im Ressourcen-Lokal, und Alle sprachen sich über die zweckmäßige Einrichtung der Gesellschaft mit der freudigsten Anerkennung aus. Die römisch-katholischen Einwohner Breslau's haben sich übrigens von den Organen, welche die Sicherstellung ihres Heils übernommen haben wollen, trotz allen Geschreis nicht von dem Beitritt abhalten lassen, und viele von ihnen gehören zu den eifrigsten Besuchern, besonders nachdem sie sich überzeugt haben, daß es sich hier wirklich um Beförderung allgemeiner Geselligkeit handelt. Daher darf es denn nicht Wunder nehmen, daß fast jedesmal gegen 4- bis 500 Personen aus allen bürgerlichen Dikasterien (??) beisammen sind. — Seit einigen Tagen ist hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß über mehrere Geistliche, welche sich an dem bekannten Protest betheiligt hatten, die Suspension ausgesprochen werden soll. Da diese fast ohne Ausnahme zugleich zu den hier beliebtesten Kanzelrednern gehören, so macht dieses, wahrscheinlich ungegründete Gerücht um so größeres Aufsehen im Publikum, welches von nichts als kirchlichen Wirren träumt und spricht. Dazu kommen die fortgesetzten Klagen der schlesischen Christkatholiken, denen, mit wenigen Ausnahmen, fast überall die Benutzung evangelischer Kirchen verweigert wird. Behauptet man doch sogar, daß ein Verbot in Betreff der bisher bewilligten nicht allein hier, sondern durch die ganze Provinz, ja vielleicht durch die ganze Monarchie, erwartet werde. So viel ist gewiß, daß die Prediger der christkatholischen Gemeinden mit außerordentlicher Sorgfalt überwacht werden, da man den Verdacht zu hegen scheint, als wolle die kirchliche Reform ihre Grenzen überschreiten. Wer Gelegenheit hat, sich an Ort und Stelle durch vorurtheilsfreie Autopsie zu überzeugen, der wird wohl keinen Augenblick zu bekennen zögern, daß jener Verdacht ohne alle und jede Begründung ist.

Brieg, 3. Febr. — Es ist wohl nur ein Geplauder; doch will ich es hier anführen: man spricht bei uns, das Breslauer Seminar würde nach Brieg verlegt werden. (Samml.)

Görlitz, 2. Febr. (D.A.Z.) Die Erhebung unserer Stadt zu einer „großen Stadt" beginnt für die Einwohner derselben in finanzieller Hinsicht bittere Früchte zu tragen. Zur Realisirung der großartigen Pläne des Baues eines Schauspielhauses, eines prächtigen Bürgerschulhauses 2c. ist viel Geld nöthig, und dieses muß von der Einwohnerschaft aufgebracht werden. Eine Erhöhung der bisherigen städtischen Abgaben ist dadurch herbeigeführt worden. Der englische Premierminister Peel scheint dabei zum Muster gedient zu haben, der bekanntlich durch seine Einführung der Einkommensteuer den englischen Finanzen vor Kurzem auf die Beine half. So haben die hiesigen Stadtverordneten denn eine neue Besteuerung der Einwohner unter den Namen „Hausmannsservis und Geschoß" beliebt. Niemand ist davon befreit als die Bettler, die Almosen-Empfänger und die städtischen Pensionairs. Da sich die königl. Gesetze zu sehr dafür aussprechen, hat man jedoch auch die Lehrer an Kirchen und Schulen eximirt; dagegen ist das Militair vom Major bis zum Corporal herab zur Besteuerung herangezogen worden. Hierin scheint man nicht den preußischen Principien, sondern denen der sächsischen zweiten Kammer gefolgt zu sein. Indeß hofft das Militair noch, daß die Berücksichtigung seiner bekannten finanziell nicht glänzenden Lage ihm von oben herab Hülfe gegen die städtischen Finanzmänner kommen werde. Die Aufsätze der Steuer sind in drei Klassen, zu 3 Rthlr., 1 Rthlr. 7½ Sgr. und 18 Sgr. 9 Pf. Letztern Beitrag muß selbst die ärmste und älteste Wittwe, wenn sie nicht gerade von der öffentlichen Mildthätigkeit lebt, zahlen. Die Classification geschieht durch die städtische Behörde. Uebrigens ist man alsbald auf Mittel bedacht gewesen, jeden Widerspruch gegen eine solche Schätzung, der bei einer Erhöhung der Abgaben mitten im tiefsten Frieden und gerade bei der gegenwärtigen Theuerung mehr als wahrscheinlich ist, in seiner Geburt zu ersticken. Die hiesige Stadtgemeine besitzt nämlich bedeutende Forsten, aus welchen die Einwohner von je her das Holz zu mäßigen Preisen gegen Anweisung der Behörde bezogen haben. Darauf fußend wird den etwanigen Reclamanten gegen die neue Besteuerung gedroht, daß sie im betreffenden Falle keine Holzzettel bekommen würden. Eine Alternative, so eingerichtet, daß Jeder heran muß, aut aut, entweder wird er durch hohe Holzpreise geschätzt oder er giebt die neue beliebte Steuer. Doch auch das Holzbeneficium hat seine Schranken. Es wird den obigen drei Klassen nur zu jährlich acht, vier oder zwei Klaftern billig verabreicht.

** Schweidnitz, 5. Februar. — Was anderwärts nicht die geringste Aufmerksamkeit erregen würde, zog gestern eine Schaar Neugieriger herbei; es wurde zum erstenmale der von dem hiesigen Schneidermittel zum Gebrauche des Publikums gestellte Leichenwagen benutzt, um die entseelte Hülle eines Sterblichen auf den Gottesacker zu geleiten. Vielleicht erfolgen bald in dem äußeren Rituale der Leichenbestattung noch andere Abänderungen, welche der fortschreitende Zeitgeist zu erheischen scheint. — Die hiesige christkatholische Gemeinde hat nun auch ein eigenes Grundstück für einen Gottesacker von der Stadcommune überwiesen erhalten und es steht zu erwarten, daß in Kurzem alle nöthigen Vorkehrungen getroffen sein werden, um den Friedhof dem Zweck seiner Bestimmung zu übergeben. Die Theilnahme der Protestanten an der Begründung des kirchlichen Werkes ihrer christlichen Mitbrüder ist noch nicht erkaltet und erst neuerdings haben sich achtbare Damen der Stadt zur Anfertigung von Arbeiten vereint, um durch den aus der Verloosung derselben sich ergebenden Ertrag zur Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse der jungen Gemeinde nach Kräften beizusteuern. Außerdem geschieht von Bürgern und Privatleuten so Manches zur Anschaffung kirchlicher Utensilien und zur Ergänzung des für kirchliche Handlungen erforderlichen Apparats.

* Haynau, 5. Februar. — Am verflossenen Sonnabend hatten wir die Freude, den königl. Musik-Director Herrn Ober-Organisten Hesse aus Breslau bei uns zu sehen und den gefeierten Künstler zu bewundern. Der Zweck seines Hierseins war die Abnahme der durch den Herrn Orgel-Baumeister Buckow reparirten oder resp. neu gebauten Orgel in der evangel. Kirche. Wir freuen uns, das vom Herrn pp. Hesse über das Werk ausgesprochene Urtheil öffentlich wiederholen zu können, daß es nämlich nach außen und nach innen ein wohlgelungenes Werk sei, welches der Gewissenhaftigkeit und Geschicklichkeit des Baumeisters alle Ehre mache. Am Sonntage wurde die Orgel durch den Pastor primarius Herrn Superintendenten Wandrey eingeweiht bei gefülltem Gotteshause trotz des rauhen, stürmischen Wetters. Herr Musik-Director Hesse hatte die Freundlichkeit sie zu spielen, und sowohl nach dem Früh- als Nachmittags-Gottesdienste noch Einiges vorzutragen zur Freude und Verwunderung aller sachverständigen Hörer. Nachher wurde dem Ton- und Baukünstler zu Ehren ein Diner eingenommen, woran der königl. Kreis-Landrath Hr. v. Elsner Theil nahm; auch war der hiesige kathol. Geistliche dazu eingeladen und erschienen. Evangelische und Katholische bei einem christkatholischen Wirthe in Eintracht, Liebe und Frieden. So muß es sein. Toaste wurden eine Menge ausgebracht, es waren aber eitel zahme. Dem Hrn. pp. Hesse hat es, wie ich höre, bei uns nicht mißfallen, und er schenkte uns seine Gegenwart bis Montag früh. — In der christkatholischen Angelegenheit ist es etwas still, da ein zweiter Gottesdienst noch nicht hat abgehalten werden können. Diese momentane Stille darf aber Niemand als ein Zeichen des Einschlafens ansehen. Man wartet und wartet auf den günstigen Bescheid der Behörde hinsichtlich der evangelischen Kirche. Der Vorstand der Christkatholischen in Begleitung des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers hat mündlich den Herrn Ober-Präsidenten und den Hrn. General-Superintendenten vor 3 Wochen um Beschleunigung gebeten, die von Beiden auf das Allerfreundlichste ihnen zugesichert wurde. Die gesetzlich vorgeschriebenen Formen sind erfüllt; Niemand tritt hier in Opposition. Der Magistrat als Patron, die Geistlichkeit, die Stadtverordneten und die ganze evangelische Gemeinde wollen sehr gern von Zeit zu Zeit ihren christlichen Mitmenschen die Kirche auf eine Stunde leihen, um darin Gott auf ihre Weise verehren zu können; und ein anderes passendes Lokal ist hier nicht vorhanden. Es scheint also die Genehmigung oder vielmehr die Bestätigung der Genehmigung der evangel. Kirche zum zeitweisen Mitgebrauch der Christkatholischen von Seiten der hohen Behörde eine moralische Nothwendigkeit zu sein. Spätestens in 14 Tagen aber soll der nächste Gottesdienst stattfinden, und ist die Genehmigung der evangel. Kirche dazu noch nicht erfolgt, so wollen sie versuchen, ob Gott in der freien Natur ihren Gottesdienst dulden wird.

Dem anatomischen Museum sind im Jahre 1845 Gegenstände, die wissenschaftliches Interesse gewähren, verehrt worden von dem Herrn: Gutsbesitzer v. Walter auf Poln. Gandau, Gutsbesitzer Rosenthal, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Benedict, Dr. Benedict jun., Wundarzt I. Klasse und Geburtshelfer Schmidt in Langenbielau, Privatlehrer Unverricht in Wilhelmshütte bei Myslowitz, Medizinalrath Dr. Ebers, Hospital-Ober-Wundarzt Alter, Sanitätsrath Prof. Dr. Remer, Rittergutsbesitzer Fiebig auf Eisdorf, Dr. Nega, Kreisphysikus Dr. Pohl in Löwenberg, Kreis-Thierarzt Koch in

Waldenburg, Kreisphysikus Dr. Tamm in Lauban, Dr. Günsberg, Dr. Kühn in Jauer, Geh. Ober-Regierungs-rath Präsident Heinke, v. Rothkirch in Schottkau im Kreise Liegnitz, Medicinalrath Dr. Hancke, Dr. H. Scholz, Dr. Dinter, Dr. Kirschner in Freiburg, Dr. G. T. Scholz, Tischlermeister Mocha, Wundarzt I. Klasse und Assistent Haun, Wundarzt I. Klasse Wegner, Wundarzt I. Klasse Gierach in Klecko, Dr. Grosser, Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Meyer in Kreuzburg, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Remer, Privatdocent Dr. Reymann, Major v. Benckendorf, Wundarzt I. Klasse Schmidt, Gustav Tschiersky in Kanth, Geh. Rath Prof. Dr. Gravenhorst, Inspector Rotermund, Kaufm. Brachvogel, Kreisphysikus Dr. Bock in Schönau, Wundarzt und Geburtshelfer Zenker in Albendorf, Kaufm. Hermann Schweizer, stud. med. Rawitz, Stud. med. Paul, Regiments-Arzt Dr. Hager, Dr. Krocker sen., Dr. Klose in Reichenstein, Dr. Krocker jun., Dr. Ravenstein, Stud. med. Schumann, v. Matuschka in Conradswaldau bei Guhrau, Oberamtm. Ehrenberg zu Ober-Peylau bei Gnadenfrei, Prof. Dr. Kuh, Dr. Asch, Prof. Dr. Göppert, Dr. Grötzner, Dr. Oppler in Tarnowitz, Dr. Nagel, Wundarzt I. Klasse Hodann und Wundarzt Opitz in Laskowitz bei Ohlau.

Indem ich der fernern Berücksichtigung das anatomische Museum empfehle, beehre ich mich, für die gütigen Zusendungen meinen aufrichtigsten Dank abzustatten.

Breslau den 6. Februar 1846.

Dr. H. Barkow.

Wollbericht.

Breslau, 5. Februar. — In der vergangenen Woche war es wiederum etwas stiller im Wollgeschäfte und es sind nun circa 180 Ctr. polnische und russische Einschüren in den Fünfzigen aus dem Markt genommen worden, so wie circa 12 Ctr. hochfeine Einschur zu 102 Thlr. und ein kleines Pöstchen Schweißwolle in den Vierzigen. Außerdem ist auch eine hochfeine Wolle für die nächste Schur, mit der jetzt üblichen Preisreduktion, von dem wohlbekannten großen Rigaer Fabrikhause abgeschlossen worden. Ob sich das Wollgeschäft im Allgemeinen noch vor der Schur erholen und die Preise besser stellen werden, ist kaum zu hoffen, und der jetzige Stand der Preise dürfte wohl als Norm für den nächsten Wollmarkt anzunehmen sein. (Bresl. Handelsbl.)

Actien-Course.

Breslau, 6. Februar.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Verkehr heute wenig verändert, blieben aber fest.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 107 B. 106 Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 99¾ Br. 99¼ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 106⅓ bez. ½ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 100⅓ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 99½ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 104⅓ Gld.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 87½ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 91⅙ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 97½ Gld. 98 Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 91⅙ bez. u. Gld.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere frühere Anzeige, wegen Errichtung einer Arbeits-Nachweisungs-Anstalt am hiesigen Ort, bringen wir solche zur Benutzung für Arbeitsgebende hiermit wiederholentlich in Erinnerung und bemerken: daß deren Nützlichkeit sich erst dann recht bewähren wird, wenn eine größere und allgemeine Theilnahme des Publikums stattfindet.

Wir zeigen ferner an: daß zur Bequemlichkeit für die Arbeitsgebenden, die Bestellungskästchen,
am Mauritius-Platz No. 1 und 2, Klosterstraßenecke,
Tauenzien-Straße No. 36 d,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 71 am goldenen Schwert,
Werder-Straße No. 32,
Mathias-Straße No. 17, am russischen Kaiser,
Rosenthaler Straße No. 4,
Neue Sandstr. No 9, an der König Salomo-Apotheke,
Neue Scheitniger Straße No. 10, am weißen Hirsch
Breite Straße No. 40, auch Kirchstraße No. 21,
Schmiedebrücke No. 42, auch Ursuliner-Straße No. 7 am schwarzen Adler,
Neumarkt No. 1, an der steinernen Bank,
Nikolai-Straße No. 63, am Kinder-Hospital zum heiligen Grabe,
Karlsplatz No. 2 und
Schuhbrücke No. 1 am Armenhause, woselbst sich auch das Geschäfts-Bureau befindet,
angebracht sind.

Die Aufträge werden aus diesen Kästchen täglich des Morgens, Mittags und Abends regelmäßig abgeholt werden.

Breslau den 3. Februar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Sechste Einzahlung von 10 pCt.

Die Actionaire der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert, auf den Betrag ihrer Quittungsbogen

die sechste Einzahlung mit 10 pCt.

vom 2ten bis 6. März d. J., von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, entweder in Breslau an den Haupt-Rendanten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Simon, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe oder in Crakau an den Bureau-Vorsteher Herrn Simson auf dem Krakau-Oberschlesischen Bahnhofe zu leisten.

Diese Einzahlang von 10 pCt. wird auf die Quittungsbogen, in Breslau durch den Haupt-Rendanten Herrn Simon in Krakau durch den Bureau-Vorsteher Herrn Simson bescheinigt und haben die Herren Actionaire die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen und **ein beizulegendes Verzeichniß derselben** mit der Zahlung einzureichen. Auf jeden Quittungsbogen werden an Zinsen vom 15. December v. J. bis 6. März c. vier pCt. für **81 Tage**, mithin **13½ Sgr.** in Anrechnung gebracht, wonach auf jeden Quittungsbogen

neun Thaler sechszehn und ein halber Silbergroschen

einzuzahlen sind. — Sie verweisen übrigens die Herren Actionaire rücksichtlich der Folgen der Nichteinzahlung auf den § 15 des Gesellschafts-Statuts, welcher bestimmt:

Zahlt ein Actionair den geforderten Betrag bis spätestens am letzten Zahlungstage (§ 13) nicht ein, so verfällt derselbe für jeden Actienbetrag per 100 Rthlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventionalstrafe von 2 Rthlr. Erfolgt auch sodann binnen 4 Wochen nicht die Einzahlung des ausgeschriebenen Actienbetrages und der verhängten Conventionalstrafe, so wird die Nummer des betreffenden Quittungsbogens durch eine zweimalige Insertion in die § 22 bestimmten Zeitungen öffentlich bekannt gemacht und eine neue 14tägige Frist zur Einzahlung des Actienbetrages und der Conventionalstrafe festgesetzt; nach deren fruchtlosem Ablaufe wird der Inhaber der Quittungsbogens aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig, und an die Stelle des amortisirten Quittungsbogens wird sodann ein neuer unter derselben Nummer ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft an der Breslauer Börse verkauft.

Breslau und Krakau den 24. Januar 1846.

Directorium der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Dritte Einzahlung von 10 pCt.

Die resp. Actionaire des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins, welche sich bei der Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz mit Zeichnungen betheiligt haben, werden mit Hinweisung auf die §§. 17 und 18 des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 29. October 1841 hierdurch ersucht,

10 pCt. des gezeichneten Capitals nach Abzug von 8 Silbergroschen für jede Aktie, als des Betrages der Zinsen à 4 pCt. von Mitte October 1845 bis Mitte Februar 1846 von den bereits geleisteten ersten beiden Einzahlungen, entweder:

a. **am 13ten oder 14ten Februar c. früh von 9 bis 12 Uhr im Kassenlocale des Vereins hierselbst,** oder
b. **am 16ten desselben Monats von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags im Gasthofe zum deutschen Hause in Neurode an den Rendanten des Vereins, Herrn Kaufmann Gottfried Girndt,**

unter Vorlegung der Quittungsbogen gefälligst zu zahlen.

Reichenbach den 30. Januar 1846.

Das Directorium des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

† † †

Die alten Krieger aus den Jahren 1813, 1814 und 1815, welche zu dem sich bildenden **Begräbniß-Verein** gehören wollen und sich bereits gemeldet haben, werden eingeladen, Sonntags, am 8. Februar c. Nachmittags 2 Uhr Oderthor, Mehlgasse No. 7, im Gabel-Garten, sich einzufinden, um eine Mittheilung der hohen Behörde zu vernehmen.

Der Vereinsstifter.

Sonnabend den 14. Februar c. ist Sitzung des Anwalt-Vereins hier im weißen Adler. Anfang Abends 6½ Uhr. Breslau den 6. Februar 1846

Wintergarten.

Sonntag den 8. Februar: 4tes Abonnements-Concert. Entree für Gäste à Person 5 Sgr. — Anfang 3 Uhr. Billets zu geschlossenen Logen sind für 1 Rtl. excl. Entree an der Kasse zu haben.

Verbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Unsre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns fernen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ruppersdorf den 3. Februar 1846.

Adolph Schimmelpfennig, Pfarrer zu Arnsdorf, Kreis Strehlen.
Amalie Schimmelpfennig, geb. Assig.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Bartsch**, von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau den 6. Februar 1846.

Louis Hainsch.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb an gänzlicher Entkräftung und dadurch erfolgter Lungenlähmung der hiesige Königl. Haupt-Amts-Controleur Herr **Christian Heinrich Gutsche**, 53 Jahr alt.

Das Personal des unterzeichneten Haupt-Amtes verliert in ihm einen eben so fleißigen, als friedliebenden Amtsgenossen und der Staat einen sehr treuen Diener.

Neustadt O.-S. den 3. Februar 1846.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 7ten, zum 6tenmale: **„Der Günstling.“** Original-Lustspiel in 4 Akten von L. Schubar.

Sonntag den 8ten: **Faust.** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Mit Musik von Lintpaintner.

Montag den 9ten, zum Benefiz für den Regisseur Hrn. Prawit, zum erstenmale: **Der Schöffe von Paris.** Komische Oper in 2 Akten von W. A. Wohlbrück. Musik von Heinrich Dorn.

Technische Section.

Montag den 9ten Februar Abends 6 Uhr. Herr Kaufmann M. Lewy über Spiegel-Anfertigung mittelst Silberniederschlages.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) und 2) Herr Graf v. Renard;
3) Hr. Weihbischof Latussek;
4) Hr. Gutsbesitzer Lieutenant Hege;
5) Hr. Lithograph Berghändel in Alt-Scheitnig;
6) Frau Baronin v. Plasch,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 6ten Februar 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Gesellschaft der Freunde.

(4te Reunion)

Sonnabend den 7ten Februar.

Anfang 7 Uhr.

Weiß' Garten, im neuerbauten **Salon**, Sonntag den 8. Februar:

Großes Nachmittag- und Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Dritte Bekanntmachung.

Am 15ten d. M. Abends gegen 8 Uhr sind bei der sogenannten Keule, einem dicht an der Grenze bei Kunzendorf, im Landeshuter Kreise, gelegenen Gebüsch, 4 Centr. 98 Pfd. Butter in 8 Kübeln nebst 5 Radwern, auf welchen sich solche befand, von den Grenz-Beamten angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Liegnitz aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Liebau Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 da die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse bereits verkauft worden, mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird. Breslau, den 28. November 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte ist über das sämmtliche Vermögen der verstorbenen Kaufmann Grüneberger Christiane Henriette geb. Findler zu Wüstewaltersdorf, am 22. November a. c. der Concurs eröffnet worden. Zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger haben wir einen Termin auf

den 8. April f. Vormittags 10 Uhr

in unserer Kanzlei zu Wüstewaltersdorf angesetzt. Wir fordern diese Gläubiger auf, sich in demselben persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Dühring zu Landeshut und Groß zu Freiburg vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, und demnächst die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Waldenburg den 5. December 1845.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft auf der Burg zu Gröditzberg.

Es soll **die Gast- und Schankwirthschaft auf dem Gröditzberge für den Sommer 1846, oder nach Umständen auf drei Jahre in dem wohleingerichteten Locale der Grödit-Burg,** mit Benutzung der sämmtlichen untern Räume der Burg und vier Gast-Stuben plus licitandi, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung wird hierdurch ein Termin auf

Dienstag den 10. März a. c. Vormittags 10 Uhr

vor hiesigem Wirthschafts-Amte anberaumt, bei welchem letzteren auch die Pacht-Bedingungen täglich in den Vormittagsstunden einzusehen sind. Pachtlustige und Cautionsfähige, die hierauf zu reflectiren gesonnen, werden zu diesem Termine hiermit eingeladen.

Gröditzberg, den 21. Januar 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

Häuser-Anzeige.

Zwei Häuser in der Stadt, auf gut gelegenen Straßen, mit Hofraum und gut angebrachter Bäudler-Nahrung, auch für Tischler sich gut eignend, die einen bedeutenden Ueberschuß gewähren, sind mir zum Verkauf übertragen. Kaufpreis 5—6700 Rthlr., Einzahlung 1000 Rthlr. Zu erfragen Ketzerberg No. 28, bei Hoffmann.

Aechte Wachtelhunde sind zu verkaufen Matthiasstraße No. 3.

Die Fortsetzung der Bücher-Auction

ist Montag den 9. Februar, Morgens von 9 Uhr ab, durch Herrn Auctions-Commissar Mannig, Breitestraße No. 42. Sie beginnt mit No. 3333 und kommen vor: Technik, Mathematik, Geographie, Reisen, Geschichte, Theologie, Philosophie, Philologie, Jurisprudenz, Chirurgie, Naturwissenschaft ꝛc.

Buchhandlung **J. Urban Kern.**

Auctions-Anzeige.

Montag den 9. Januar Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich am Ringe No. 30 (im alten Rathause) parterre verschiedene Handlungs-Utensilien, als: ein birkenes polirtes Doppel-Schreibpult, einen birkenen polirten Comptoir-Schrank mit Brief-Fächern und Schubladen, große Ladentafeln, mehrere große Repositorien, 2 große Hausthüren, sowie verschiedene andere Gegenstände öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Montag den 9ten d. M. Mittags 12 Uhr sollen auf hiesigem Posthaltereihofe 4 noch brauchbare überflüssig gewordene neunsitzige Cours-Beichaisen gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Ein massives, neugebautes Schloß mit 10 Zimmern, Souterrain, nebst Blumen, Obst- und Gemüsegarten, ½ Stunde vom Neumarkter Bahnhofe, ist für den festen Preis von 2200 Rthlr., mit der Hälfte Anzahlung, aus freier Hand zu verkaufen; auch kann Acker-, Wiese und Busch dazu gegeben werden. Das Nähere No. 7 zu Schadewinkel, Kreis Neumarkt.

Ein Haus mit Garten ist in Schmiedeberg zu verkaufen. Das Nähere in Breslau auf dem Neumarkt No. 40 beim Wirth.

Der Verkauf der Sprung-Stähre des Dominiums Schwierse bei Oels, nachdem diese gehörig klassificirt sind, geschieht zu festen Preisen, und bin ich von der hohen Gutsherrschaft ermächtigt, die betreffenden Verkäufe zu besorgen und hierbei einen Credit bis zum Wollmarkt d. J. zu gewähren.

Schwierse den 4. Februar 1846.

F. M. Schöbel,
Wirthschaftsinspector,
im Auftrage der h. Gutsherrschaft.

Sprung-Stiere

Märzthaler Abkunft, von verschiedenem Alter stehen mehrere zum Verkauf auf dem Dominio der Herrschaft Falkenberg in Ober-Schlesien.

Bock-Verkauf.

Aus meiner Stammschäferei zu Hennersdorf, habe ich eine Parthie Sprungböcke, in Breslau in dem Hause No. 47 am Ringe, in dem ersten Hofe rechts, zum Verkauf gestellt. Die Wolle meiner Stammheerde wurde im vorjährigen Frühjahrs-Markt zu 136 Rthlr. pro Ctr. ohne Nebenbedingungen, an das Handlungshaus C. Mros in Berlin verkauft.

v. Weigel.

Erlenpflanzen Verkauf.

An 1000 Schock Erlen-Pflanzen stehen zum Verkauf auf den Kratzgauer Gütern bei Schweidnitz. Käufer haben sich zu melden bei dem Unterzeichneten.

Frantz, Förster.

Penckendorf den 4. Febr. 1846.

Ein kleines Billard steht billig zu verkaufen bei C. Mayer, Hummerei No. 17.

Ein ganz neuer Brettwagen, mit eisernen Achsen, ist billig zu verkaufen Siebenhubenstraße No. 4.

Für Gartenfreunde.

Diejenigen Herrschaften resp. Gartenbesitzer, welche von mir Anlagen von Parks, Gärten oder Pflanzenhäusern wünschen, ersuche ich, desfallsige Aufträge an den Handelsgärtner **Eduard Monhaupt**, Gartenstraße No. 4, gütigst abzugeben. Gleichzeitig ersuche ich, obige Firma nicht mit der ähnlichen des Samenhändlers Julius Monhaupt zu verwechseln.

Alexander Monhaupt.

M. Rochefort & Cp.,

Mäntlergasse No. 16 in Breslau, kaufen fortwährend alle alten Gegenstände, als: **Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei und Zink**, brauchbares und unbrauchbares **Papier**, grüne und weiße **Glasscherben, leere Flaschen, Knochen, Lumpen, Leder-** und **Hornabfälle**, alte **Watte**, alte **Roßhaare, Kälberhaare** und **Schweinswolle**, sowohl in kleinen als **großen Parthien** und zahlen gewiß jederzeit die möglichst besten Preise.

Stonsdorfer Doppelbier

ist zu haben bei

Fr. Klose,
Nicolaistraße im grünen Kranz.

Bei mir ist erschienen:

Das Reglement
über die
Gravamina in geistlichen Sachen
und
die Stolae-Tax-Ordnung für Schlesien.

Nebst dem Edict von Güntersblum, den Gesetzen über den Parochial-Nexus und anderen Verordnungen über die Religions-Verhältnisse in Schlesien.

Herausgegeben
von
Karl Adolph Menzel,
Consistorial- und Schulrathe, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Kl. m. d. Schl.
2te verb. und mit den neuesten Verordnungen verm. Auflage.
gr. 8. 9½ Bogen. **Preis 15 Sgr.**

Die
Städte-Ordnung vom 19. November 1808,

nebst der Instruction für die Stadt-Verordneten, mit allen noch geltenden ergänzenden und erläuternden Verordnungen bearbeitet **für Bürger**
von
C. F. Schultz,
Syndicus in Goldberg.
2te, mit den neuesten Verordnungen vermehrte Auflage.
gr. 8. 6 Bogen. Preis 7½ Sgr.

KAZANIA
na
wszystkie swięta roku kościelnegò
przez
Ks. Roberta Fiedler,
kaznodzieję polsk. przy ewanielickim kościele Sw. Krzyza w Międziborzu.
8. wielk. 10 ark. Cena. 15 Sgr.

Wilh. Gottl. Korn.

In der **Friedrich**schen Verlagsbuchhandlung in Siegen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Aug. Schulz & Comp.**, Altbüßerstraße No. 10:

Jordan's Bewußtsein
über seine
Schuld oder Unschuld.

Mit einem Nachwort.
Durch obercensurgerichtliches Erkenntniß vom 21. October 1845 zum Druck verstattet. Mit Nachtrag. Preis 5 Sgr.

Joh. Strauss (Vater)

vorzüglichste **Quadrillen** empfehlen wir allen Freunden der Tanzmusik:
No. 1 Stradella-Quadrille (10 Sgr.). — No. 2 Flora-Quadrille (10 Sgr.). — No. 3 Musen-Quadrille (10 Sgr.). — No. 4 Haymons-Quadrille (10 Sgr.). — No. 5 Fest-Quadrille (10 Sgr.). — No. 6 Orpheus-Quadrille (10 Sgr.) — No. 7 Redouten-Quadrille (10 Sgr.). — No. 8 Volksgarten-Quadr. (10 Sgr.) — No. 9 Anna-Quadrille (10 Sgr.). — No. 10 Ferdinands Quadrille (10 Sgr.) — No. 11 Saison-Quadr. (10 Sgr.) — No. 12 Haute-Volée-Quadrille (10 Sgr.) — No. 13 Mode-Quadr. (10 Sgr.) — No. 14 Jubel-Quadr. (10 Sgr.). — No. 15 Wiener Carnevals-Quadr. (10 Sgr.).

F. E. C. Leuckart in Breslau, Schulbrücke No. 27.

Musikalien-Leih-Institut
der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung
Ed. Bote & G. Bock,
Schweidnitzer Strasse No. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.
Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Sämmtliche, uns zur Einzahlung übergebene Eisenbahn-Actien liegen zur Abholung bereit bei Gebr. Guttentag.
Breslau den 6. Februar 1846.

Blei- und Rothstift-Niederlage.

Dem Kaufmann C. F. Beyer in Neisse haben wir den gänzlichen Debit unserer auf Wiener Art fabricirten feinen Zeichnen-, Mittel-, ordin. Blei- u. Rothstifte und schwarzer Kreide übertragen; wir bitten daher unsere Geschäftsfreunde ergebenst, sich von jetzt an mit den uns zu beehrenden Aufträgen nur an Hrn. F. Beyer wenden zu wollen, indem er in den Stand gesetzt sein wird, die Aufträge prompt ausführen zu können. Wir schmeicheln uns keiner soliden Fabrik, weder durch Billigkeit, innern Gehalt noch äußern Glanz mit unserm Fabrikat nachzustehen.

Neustadt O./S., im Januar 1846. **Gebr. Plachettka.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu gütiger Abnahme ergebenst.
Neisse den 30. Januar 1846. **F. Beyer.**

Treuber, Billardbauer, Messergasse No. 31,

empfiehlt sich mit einer **großen Auswahl** nach der neuesten Façon **verfertigter neuer Billards**, nebst einer großen **Auswahl Queue's** zu den allerbilligsten Preisen mit der Versicherung der reellsten Bedienung.

Für Leih-Bibliotheken.

In allen Buchhandlungen ist **gratis** zu haben das

Verzeichniß einer sehr reichhaltigen Auswahl der bekanntesten Romane und Unterhaltungsschriften,

welche gleich eine ganze Bibliothek repräsentiren können, und was die bis mit Ende 1840 erschienenen Werke betriffe, **um damit gänzlich zu räumen, zu wahrhaft antiquarischen Preisen** angeboten werden. Nämlich:

Historische Romane . . . . . 267 Bände
G. P. R. James Romane . . 78 Bände
Abenteuerliche Romane . . . . 86 Bände
Familiengeschichten . . . . . 32 Bände
Räuber- und Rittergeschichten . 79 Bände
Romane überhaupt . . . . . 265 Bände
Erzählungen und Novellen . . 219 Bände
Biographien, Memoiren, Kriegsscenen ꝛc. . . . . . . 78 Bände.

Die Bedingungen und Preise sind aus dem Verzeichnisse selbst zu ersehen, und bemerke ich nur noch, daß dasselbe meinen ganzen Romanverlag bis zum Schlusse des Jahres 1844 enthält.

Leipzig, Januar 1846.

Ch. E. Kollmann.

An meiner über 12000 Bände zählenden **deutschen, französischen** und **englischen Lesebibliothek**, wovon der Katalog 7½ Sgr. kostet, so wie an meinen Journal-, Bücher- und Taschenbücher-Cirkeln können noch Leser Theil nehmen.

E. Neubourg, Elisabetstraße 4.

Unser Comtoir ist jetzt Ring No. 6.
C. H. Schultz & Comp.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Reusche Straße No. 12, im Hause des Hrn. Kliche, eine Treppe hoch.

Dautzenberg & Reich.

Da ich die geänderten Principien des Herrn Dr. Ramtour in Betreff der Lehrart in seiner Handelsschule als praktischer Kaufmann nicht billigen konnte, so habe ich es vorgezogen mich zurückzuziehen. Ich werde fortfahren wie seit 20 Jahren die Lehre von der Buchhaltung (nach Aug. Schiebe, Director der Handelsschule in Leipzig) verbunden mit den üblichen kaufmännischen Rechnungen gründlich vorzutragen, ebenso den Sprachunterricht in der englischen, französischen und italienischen Sprache.

Der Kaufmann **Brichta,**
Lehrer der Handelswissenschaften und neuern Sprachen, so wie Translateur beim Königl. Hochpreisl. Ober-Landesgericht.

Empfehlung.

Wie bereits durch mehrere inlandische Blätter seiner Zeit angezeigt worden, habe ich vor einigen Jahren von Einem Hohen Ministerium ein Patent auf eine von mir neu und eigenthümlich erfundene **Maschine zur Anfertigung von Drathseilen** erhalten.

Welche Vorzüge die auf dieser Maschine gefertigten Seile gegen die auf gewöhnliche Art von der Hand gedrehten haben, hat sich bei Versuchen genugsam herausgestellt, indem sie bei Weitem egaler, und vom vordern bis zum hintern Ende in ganz gleichmäßiger Windung gedreht sind und sämmtliche Dräthe eine gleichmäßige Anspannung erhalten.

Ich lasse solche Drathseile, sowohl runde als flache, in jeder beliebigen Länge, Dimension und Stärke anfertigen mit oder ohne Hanfseele. Als Mitinteressent einer der bedeutendsten Drathfabriken in Altona bin ich um so mehr im Stande, billige Preise zu stellen.

Indem ich mich nun hiermit zu Aufträgen in Drathseilen bestens empfehle, bin ich gern bereit, auf portofreie Anfrage Muster und Preise einzusenden, auch erforderlichen Falls über die Dauerhaftigkeit meiner seither gelieferten Grubenseile von mehreren Bergämtern Zeugniß zu geben.

Gefällige Aufträge werden auch durch Hrn. **Friedr. Wilh. Quinke** in Altona bei Iserlohn prompt besorgt.

Kierspe, in Westphalen, im Januar 1846.

H. W. Opderbeck.

Drath-Larven

sind mir in **Commission** übersandt worden und verkaufe solche billigst.

Robert Hübner in Breslau, Ohlauer Straße No. 43, Spiegelfensterhaus.

Echtes Klettenwurzel-Oel
à Façon 4 Sgr.

E. E. AUBERT
Bischofsstraße Stadt Rom.

Caviar-Anzeige.

Den 13ten Transport wirklich frischen fließenden, ächt Astrach. Caviar erhielt soeben und offerirt billig:

J. Axenteff,
Altbüßerstr. No. 13.

Holz- und Bretter-, dann Ziegel-Verkauf.

Bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte ist auch für dies Jahr die Einrichtung getroffen, daß eine beträchtliche Menge bereits beschlagenes Bauholz in Balken, Riegeln, Sparren und Reißlatten bestehend, zum Verkaufe bereit liegt und aus dem herrschaftlichen Schloßhofe bequem abgefahren werden kann. Außerdem werden Stamm- und Nutzhölzer jeder Gattung alle Dienstage und Freitage im Walde verkauft.

Auch ist hartes und weiches Klafterholz sowohl im Walde, als im Schloßhofe zum Verkauf vorräthig, gleichwie bei den hiesigen Brettmühlen alle Sortimente von Bretterwaaren verkäuflich sind.

Die Preise werden für das Stammholz mit 2 Sgr., 2⅛ Sgr. bis 2½ Sgr. pro Kubikfuß, je nachdem der Durchmesser unter oder über 12 Zoll und über 16 Zoll beträgt; für das Buchenholz pro Klafter mit 3 Rthl. 15 Sgr. bis 3 Rthl. 20 Sgr., für das weiche Klobenholz mit 2 Rthl. 11⅔ Sgr. bis 2 Rthl. 20 Sgr. exclusive 5 % Stammgeld im Walde berechnet, wozu jedoch für das im Schloßhofe befindliche Holz noch eine mäßige Erhöhung tritt. Spindebretter werden bis 12 Zoll Breite und 1½ Zoll Stärke, das Schock für 18 Rthl. 15 Sgr. bis 20 Rthl. 20 Sgr., bei 1¼ Zoll Stärke für 13 Rthl. 15 Sgr. bis 16 Rthl. 20 Sgr., und gemeine Bretter, das Schock für 8 Rthl. 15 Sgr. bis 12 Rthl. 20 Sgr. verkauft.

Endlich sind auch hierherrschafts Maurer- und Flachwerkziegeln und zwar erstere um 4 Rthl. bis 4½ Rthl. und letztere um 5 Rthl. bis 5½ Rthl. das Tausend, in beliebiger Quantität ist zu haben.

Weißwasser bei Reichenstein den 24. Januar 1846.

Das Gräflich Dambly'sche Wirthschafts-Amt.
Trampusch.

Die neue Blumen-Fabrik
von Auguste Neumann,
in Breslau, Taschenstraße No. 9, parterre,

empfiehlt zum **Carneval** ihr reichhaltiges Lager der neuesten **Ball-Blumen, Kränze, Polka-Rosen** und vorzüglich schöner **Camellien** in allen Farben rc. rc. zur geneigten Beachtung; auch werden alle in dies Fach schlagende Bestellungen angenommen und aufs pünktlichste und billigste ausgeführt. An Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt.

Im Besitz eines Commissions-Lagers der
Ständischen Kreis-Weberei in Lauban,
empfehle ich zu Fabrikpreisen ein reichhaltiges Sortiment weiße gebleichte Leinen, geklärte Creas und weiß leinene Taschentücher einer gütigen Beachtung

Carl J. Schreiber, Blücherplatz No. 19.

Die Papier-Handlung
von
Lustig & Selle, vorm. Ludwig Senglier,
befindet sich jetzt
Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke, im neuen Sachs'schen Hause, genannt zur Kornecke,
Schweidnitzer Straßen-Front.

Thür- und Fensterbeschläge,
neuester Form, von Messing und Neusilber, sind wieder vorräthig und empfiehlt

Robert Albrecht,
Ohlauer Straße No. 24 und 25.

Zu höchst billigen Preisen

verkaufe ich, um gänzlich zu räumen, gebleichte Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas-, Züchen-, Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Tischzeuge und Handtücher in Damast und Schachwitz, Bettdecken, so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel.

J. G. Krötzsch, Schweidnitzer Straße No. 4.

Cigarren-Commissions-Lager
bei Eduard Groß, am Neumarkt No. 42.

Bremer Cigarren 100 Stück 15 Sgr.
La Christina-Cigarren 100 Stück 12½ Sgr.
La Coronna- dito 100 Stück 12 Sgr.
La Flora- dito 100 Stück 12 Sgr.
Bei 1000 Stück noch 100 Stück gratis.

Frisches ungarisches Backobst, gute gegossene Pflaumen, sowie diverse Gräupner-Waaren, bester Qualität, empfiehlt zur gütigen Beachtung und zu den civilsten Preisen:

J. Nowotni, Hintermarkt No. 1.

Knochenmehl,
von frischen Knochen fein gestampft, ist noch billig zu haben bei

M. Rochefort & Comp., Mäntlergasse No. 16.

Gas-Aether eigener Fabrik,
vom hellsten Licht, ist zu haben in unserm Comptoir, Junkernstraße No. 19, das Pfund 5 Sgr., bei Abnahme von wenigstens 30 Pfd. gewähren wir einen angemessenen Rabatt.

Gebrüder Selbstherr.

Von neuer Zufuhr
wirklich ächten und großkörnigen
Astrachaner Caviar
empfiehlt billigst:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Neue engl. Fettheringe
von delikatem Geschmack, das Fäßchen, circa 50 Stück enth., 1 Rtl., einzeln d. St. 1 Sgr.,
Beste Schotten-Heringe,
das Fäßchen von circa 50 Stück 22½ Sgr.
Elbinger Bricken,
frischen geräucherten Lachs,
marinirten Lachs,
ächte Brabanter Sardellen,
Emmenth. Schweizer-Käse,
und Schweizer Sahn-Käse,
der Ziegel von circa 2½ Pfd. für 8½ Sgr.
Neuer großkörniger Carol Reis 10 Pfd. für 1 Rtl.
Tafel-Reis 11 Pfd. für 1 Rtl.
empfiehlt

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nro. 62, an der Ohlaubrücke.

Zur Einweihung
auf Montag den 9. Februar ladet hierdurch ergebenst ein

Fröhlich, Kaffetier,
Tauenzienstraße Nro. 22.

Ein Prediger auf dem Lande, 3 Meilen von Breslau, wünscht gegen mäßige Pension Kinder in Pflege- und Unterricht zu nehmen. Näheres Carlsstraße No. 43, im Comptoir.

Ein gebildeter Mann in mittlerm Alter, der auf 2 Universitäten Philosophie und Theologie studirte und lange Jahre dem Jugendunterrichte widmete, worüber er die glaubhaftesten und besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort ein Unterkommen als Hauslehrer, Privat-Secretair, Gesellschafter u. s. w. gegen freie Station ohne Gehalt. Näheres Bischofsstraße No. 7 bei Berger.

Gesuch.

Zwei Schwestern, in gesetzten Jahren, wünschen einem freundlichen Familienkreise auf dem Lande oder kleinen Stadt sich anzuschließen, und würden gegen freie Station sowohl den Unterricht im Französischen, Deutschen, Zeichnen, Schreiben und Handarbeit übernehmen, als auch der Hausfrau in der Wirthschaft und mit der Nadel treu zur Seite stehen. Falls keine Kinder im Hause wären, sind sie erbötig, eine kleine Pension zu zahlen. Herr Prof. Nösselt wird die Güte haben, genügende Auskunft über sie zu erheilen. Anerbietungen werden portofrei erbeten unter der Chiffre: F. S. Breslau, Breitestraße No. 39, 2te Etage.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie sucht ein Engagement als Führerin eines Hauswesens, zur Aufsicht und Pflege von Kindern, denen dieselbe gern bereit wäre, den ersten Unterricht zu ertheilen, oder zur Gesellschafterin für ältere Leute.

Portofreie Adressen bittet man an den Kgl. Oberförster Herrn v. Wedelstädt zu Alt-Reichenau bei Freiburg zu senden.

Mehrere Oekonomen, von denen einige die landwirthschaftliche Prüfung bestanden und mit den besten Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit versehen sind, suchen ein Engagement durch das Agentur- und Commissions-Comtoir

C. A. T. Weiß,
neue Junkernstraße No. 8.

Ein Wirthschaftsbeamter ohne Frau und Kinder mit ganz guten Zeugnissen versehen, wünscht vom 1sten April oder Johanni h. a. einen Posten anzutreten. Selbiger sieht nicht auf hohen Gehalt nur auf gute solide Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen so gütig sein und unter der Adresse an A. T. post restante à Nicolai ihr Gutachten einzuschicken.

Am 31. Januar wurde ein Kaufbrief, lautend auf den Freigärtner David Kluge zu Ripline, Breslauer Kreises, in hiesiger Stadt auf der Oderstraße verloren. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, denselben Oderstraße im lehmernen Hause in der Schenkstube gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Am 4ten d. M. hat sich ein brauner Hühnerhund, männlichen Geschlechts, „Feldmann" hörend, verlaufen. Wer selben Hummerei No. 49 2 Stiegen abgiebt, erhält eine Belohnung. Da selbiger mehrfach bekannt ist, so wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Vermiethungs-Anzeige, in Liegnitz, Ring Nr. 362,
ist ein großes Handlungsgewölbe (die bisherige Conditorei des Herrn Mittmann) nebst 3 Stuben, Küchen und Keller, auch Remisen und sonstigem Beigelaß, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Auch können auf Verlangen die Wohnungs-Locale getrennt werden. Das Nähere bei Kittelmann.

Zu vermiethen

nahe am Karlsplatz, ein geräumiges Gewölbe nebst Schreibstube und bald oder Ostern zu beziehen. Das Nähere Schuhbrücke No. 78, eine Stiege.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Nikolai-Straße No. 22 die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern und Kabinet nebst Corridor, Entrée und Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagen-Remise. Das Nähere beim Wirth in der zweiten Etage.

Schweidnitzer-Straße No. 45 ist im dritten Stock eine Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

In einem in einer belebten Straße gelegenen Hause soll ein schönes Verkaufs-Gewölbe mit großer Schreibstube und Keller eingerichtet und vermiethet werden. Es würde sich besonders zu einer Lederhandlung oder auch zu jedem andern Geschäft eignen. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere auf gleicher Erde, Hummerei No. 11.

Stallung, Wagenremise und Bodenraum ist zu vermiethen Herrenstraße No. 24. Näheres im Comptoir.

Eine Stube nebst Kabinet wird von einem einzelnen Herrn, in der Nähe des Schweidnitzer Thores, am liebsten in einem Hause des neuen Anbaues, unmeublirt zu miethen gesucht. Adressen bittet man bei Herrn Posamentier Steiner, Schweidnitzer Straße abzugeben.

Taschenstraße No. 16 sind Wohnungen von 3 und 4 Stuben bald zu beziehen.

In dem Hause der Neuen Schweidnitzer Straße No. 3 c. ist eine herrschaftliche Wohnung in der 3ten Etage zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer zu erfahren.

Klosterstraße No. 2, erste Etage, ist ein meublirtes Zimmer bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Schlichten, Major, von Strehlen; Hr. Graf von Schweinitz, Ober-Bergrath, von Waldenburg; Frau Ober-Amtmann Braune, Hr. Braune, Lieutenant, beide von Nimkau; Hr. Büttner, Kaufm., von Leipzig; Hr. Schmidt, Kaufm., von Wolgast. — Im weißen Adler: Hr. Sipeire, Kaufm., von Nimes; Hr. Haack, Kaufm., von Stettin; Hr. Wittgenstein, Kaufm., von Bielefeld; Hr. Kraus, Kaufm., von Bremen; Hr. Nirenstein, Herr Makus, Kaufleute, aon Odessa; Hr. Pirot, Kaufm., von Stuttgart; Hr. Eberhard, Lieutenant, von Neisse. — Im gold. Zepter: Hr. v. Seydlitz, Kapitain, von Jauer; Hr. Santer, Kapitain, von Frauenwalde; Hr. Scholz, Gutsbes., von Bernstadt; Herr Wilde, Rentmeister, von Mühlatschütz; Herr Hoffmann, Kaufmann, von Oels. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dembinski, aus Polen; Hr. v. Falkenhayn, von Rayschen; Hr. v. Wolfeck, Oekonom, von Potsdam. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Graf von Garnier, Partikulier, von Turawa; Herr v. Dresky, von Werndorf; Hr. Simon, Büreau-Vorsteher, von Krakau. — In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Gutsbesitzer, von Schönbach; Hr. Schneidler, Hr. Fanger, Kaufleute, von Chemnitz; Hr. Schneider, Hr. Schattenberg, Kaufleute, von Berlin; Hr. Seconda, Kaufm, von Elberfeld; Hr. Hofrichter, Inspektor, von Wilkau. — Im deutschen Haus: Hr. Zeischke, Fürstl. Hofmusikus, von Schlawentzitz; Herr Neumann, Kaufm., von Bunzlau; Hr. Grölich, Kaplan, von Wartenberg; Hr. Sowinski, Apotheker, von Dombrowa. — Im weißen Roß: Hr. Heydebrand, Kaufm., von Ratibor; Hr Kupke, Kaufm., von Rawicz; Hr. Roth, Lieutenant, von Leonhardwitz; Herr v. Poser, Oekovom, von Wangern. — Im Hotel de Saxe: Hr. Philipp, Kandidat, von Ratibor. — In der Königs-Krone: Hr. Herder, Kaufm., von Ernsdorf; Hr. Flechtner, Kaufmann, Hr. Kerndt, Apotheker, beide von Langenbielau.

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Täglich:

	Morgens	Abends	Außerdem Sonntag u. Mittwoch. Nachmittags
von Breslau	8 Uhr	5 Uhr	2 Uhr
„ Freiburg	7 „ 15 Min.	5 „ 18 Min.	1 „ 15 Min.
„ Schweidnitz	7 „ 10 „	5 „ 15 „	1 „ 10 „
„ Schweidnitz	9 „ 15 „ zum Anschluß nach Freiburg.		

Dampfwagenzüge auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Abfahrt			
von Breslau nach Bunzlau	Morg. 7 U. 30 M.	Mitt. 11 U. 45 M.	Ab. 4 U. 45 M.
„ Bunzlau nach Breslau	„ 8 „ 15 „	„ 12 „ 45 „	„ 5 „ 30 „

Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn.

	Morgens	Mittags
Personenzug von Breslau nach Königshütte	6 Uhr 30 Min.	2 Uhr 30 Min.
Personen- und Güterzug von Breslau nach Oppeln	— „ — „	4 „ 35 „
Personenzug von Königshütte nach Breslau	6 „ — „	2 „ — „
Personen- und Güterzug von Königshütte nach Oppeln	— „ — „	3 „ 45 „
Personen- und Güterzug von Oppeln nach Breslau	6 „ — „	— „ — „
Personen- und Güterzug von Oppeln nach Königshütte	6 „ 5 „	— „ — „

Universitäts-Sternwarte.

1846. 5. Februar.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,48	+ 2,1	+ 1,7	1,2	W	67	überwölkt
Nachm. 2 „		7,04	+ 2,8	+ 2,9	1,6	SW	7	—
Abends. 10		6,04	+ 2,2	+ 1,1	0,8	SW	20	—
Minimum		6,04	+ 2,2	+ 0,6	0,8		7	
Maximum		8,48	+ 2,1	+ 2,9	1,6		67	

Temperatur der Oder 0,4

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr. auswärts 2 Rthlr.